

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

240 (26.5.1931) Dienstausgabe

Die Auslandsdeutschen in Aachen.

A. Aachen, 25. Mai. (Kunstsprach.) Am letzten Samstag wurden die Beratungen der 51. Jahrestagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland mit einer Sitzung des Hauptausschusses des B.D.A. eingeleitet. Um 11 Uhr begann die Hauptversammlung des B.D.A.

Im Anschluß an die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der Aachener Ortsgruppe, Professor Hoff, sprach der Generalsekretär des europäischen Nationalitätenkongresses, Dr. Ammendt-Wien, über „Die Lage der deutschen Volksgruppen in Europa“. Er ging von der Behauptung des französischen Außenministers Briand aus, daß das europäische Nationalitätenproblem in der Hauptsache auf das Wirken einer Anzahl von Agitatoren und Propagandisten zurückzuführen, also eine künstlich geschaffene Frage sei. Wenn die Auffassung Briands schon durch die nackten Zahlen widerlegt werde, so seien neben den am Kriege beteiligten Ländern auch die sogenannten Sieger wie Jugoslawien und Polen an ihrem im Ausland lebenden Minderheiten interessiert. An der Spitze marschiere mit neun Millionen Minderheiten-vollsgenossen Deutschland. So sei es selbstverständlich, daß das deutsche Volk Träger des europäischen Volkstumsgebanten sein müsse. In dieser Richtung bestrebe geradezu eine Mission des deutschen Volkstums.

Am Samstag vormittag haben auch die Sportwettkämpfe der B.D.A.-Jugend begonnen. Vor der auslandsdeutschen Jugend sprach Dr. Peil-Kassel über den B.D.A. und seine Arbeit.

Minister A. D. Gehler wird zum Vorsitzenden gewählt.

Am Samstag nachmittag fand im Hotel „Großer Monarch“ ein Empfang der Pressevertreter statt. Admiral Seeborn teilte mit, daß Reichsminister A. D. Gehler die Wahl als Vorsitzender angenommen habe. Studiendirektor i. R. Robert Treut gab Gedanken, Eindrücke und Erfahrungen aus seiner siebenjährigen B.D.A.-Arbeit in den Vereinigten Staaten.

Am Samstag nachmittag fand am Samstagabend anlässlich der B.D.A.-Tagung die Uraufführung von Calderons „Heber alles Jauder Liebe“ in der freien Nachdichtung von Wilhelm von Scholz, statt. Vor Beginn hielt der Intendant des Stadttheaters, Strohm, eine Ansprache, in der er die Grenzland- und Auslandsarbeit des Aachener Stadttheaters schilderte.

Den Pfingst-Sonntag leiteten Gottesdienste ein. Dann trug die in B.D.A. vertretene Grenz- und Auslandsdeutschtum in einer würdigen Kundgebung im Großen Saale des Rathhauses dem Rheinland seinen Dank für die in der Besatzungszeit gebrauchten Opfer zum Ausdruck, während gleichzeitig die Jugendabteilungen sich zu einer Rheinland-Stunde zusammenfanden. Nachmittags beschaffte sich eine Studenten-Tagung unter Leitung von Staatssekretär A. D. v. Hingel mit den akademischen Aufgaben volksdeutscher Arbeit, wobei Professor Dr. Martin Spaß den Hauptvortrag hielt. Eine Abendtagung im Waldkabinen unter starker Teilnahme der Aachener Bevölkerung beschloß den Tag. Nach Vorträgen des Stadtverbandes Aachener Gesangsvereine sprachen Vertreter der B.D.A.-Jugend aus allen europäischen Auslandsgebieten von ihrem Dank an das Rheinland und forderten von der B.D.A.-Jugend das Gelübde zu erster volksdeutscher Arbeit. Im Anschluß an die Weihe der neuen Banner und Wimpel wurde ein kurzes Festspiel vorgeführt, das mit dem gemeinsamen Schwur des Deutschlandsendes endete. Nach dem Zapfenstreich bewegten sich die Teilnehmer in einem Festzug in die Stadt.

Am Montag, dem letzten Tage der Pfingsttagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland, fand vormittags eine

Gedenkfeyer auf dem Ehrenfriedhof

beim Bismarckdenkmal im Siegel statt, bei der Dr. Ernst Leibel-Berlin die Weidrede hielt. Der Opferabend unserer im Weltkriege Gefallenen, so führte er u. a. aus, sei Saat gewesen in die Früchte einer neuen deutschen Zukunft. Wir müssen lernen, den Kampf um die Grenzen immer mehr vom volksdeutschen Gedanken her zu sehen. Der neue Nationalgedanke in Mitteleuropa entwickle eine starke, werbende Kraft. Mit einem Aufruf an die pflichtbewusste deutsche Jugend und dem „Gebet der Schar“ schloß der Redner.

Angestelltenversammlung des B.D.A.

Am Montag vormittag sprach E. Hahn-Buenos-Aires über „Deutsche Pionierarbeit in Uebersee“. Durch zähe Kleinarbeit haben eine große Anzahl von deutschen Firmen in Südamerika eine Bedeutung erlangt, die von keinen anderen übertroffen wird. Sie haben große Teile des Landes mit einem Netz von Zweigniederlassungen überzogen und in diesen Gebieten zum Teil fast monopolartige Stellungen erlangt. Die zweite Hauptplasse der Pioniere sind die Ingenieure. Ihr Feld in den noch unentwickeltesten südamerikanischen Staaten ist fast noch weiter wie das der Kaufleute. Doch wurde ihre Betätigung gehemmt durch den Kapitalmangel. Diese

zwei Arten von Pionieren haben ihre Wurzeln in der Heimat. Sie sind nur Gäste im fremden Land. Anders ist es mit der dritten Hauptplasse der Pioniere, den Bauern und Siedlern. Diese haben ihre Zelte in der Heimat abgedrohen, sie gehen hinaus, um eine neue Heimat zu finden, und es bleibt nur zu hoffen, daß sie ihre deutsche Sprache und Art bewahren.

W. Schmidt, G. v. A.-Hamburg, schilderte die großen Auswanderungsmöglichkeiten, die vor dem Kriege für die deutschen Angestellten bestanden haben, und stellte demgegenüber die außerordentlichen Schwierigkeiten, bei der heutigen Wirtschaftskrise eine Anstellung im Ausland zu finden. Durch Schilderung der Einwanderungsbestimmungen einer Reihe von Ländern wurde den Zuhörern vor Augen geführt, daß nur der gründlich durchgebildete deutsche Angestellte, der neben guten Kenntnissen in fremden Sprachen über vorzügliche Fachkenntnisse verfügt, noch Aussicht hat, eine Anstellung im Ausland zu finden.

Bauerntagung

Am Samstag nachmittag fand im Hotel „Großer Monarch“ ein Empfang der Pressevertreter statt. Admiral Seeborn teilte mit, daß Reichsminister A. D. Gehler die Wahl als Vorsitzender angenommen habe. Studiendirektor i. R. Robert Treut gab Gedanken, Eindrücke und Erfahrungen aus seiner siebenjährigen B.D.A.-Arbeit in den Vereinigten Staaten.

Gedenkfeyer auf dem Annaberg.

Am Annaberg (Oberschlesien), 26. Mai. Am Pfingstmontag fand zur Erinnerung an die Kämpfe während des dritten polnischen Aufstandes vor zehn Jahren auf dem Annaberg eine große Kundgebung der ehemaligen Selbstschutzhilfsformationen, der Kriegervereine und anderer Verbände statt. Die Doppel-Reichswehr stellte eine Ehrenkompanie. Nach Gedentreden eines katholischen und eines evangelischen Geistlichen sprach der damalige Selbstschutzhilfsführer Generalleutnant A. D. Hofer. Er schloß mit einem Trugetzgebnis auf die Deutschen im abgetrennten Gebiet. Sodann gab Generalleutnant von Hülsen einen Rückblick auf die Kämpfe, wobei er betonte, daß die neue Grenze niemals anerkannt werden könne. Die Grube der ehemaligen Selbstschutzhilfskämpfer aus dem Reich überdrachte Major A. D. Honada, der Führer des am Annaberg eingeleiteten Freikorps Oberland, Oberpräsident Dr. Luskhet begrüßte namens der Reichs- und Staatsregierung die Erschienenen. Er verlas ein Telegramm des Reichspräsidenten und der Reichsregierung, in der diese der Blutopfer und schweren Leiden gedenken, die Oberschlesien im Kampfe um sein Deutschtum ertragen hat. Mit einem Vorbeimarsch der ehemaligen Selbstschutzhilfskämpfer und mit dem Gesang des Deutschlandsliedes schloß die Feier.

Jahnhagel in Essen.

Bereitete Plünderungen. — In Notwehr erschossen.

* Essen, 28. Mai. (Kunstsprach.) In der Nacht zum Samstag kam es in Essen zu Ausschreitungen. Wie der Polizeibericht meldet, sammelten sich nach einer Kundgebung des kommunistischen Arbeiterparteiartikels in der Umgebung des Grobmarktes radikalisierte Personen. In einer Straße wurden sieben Schaufensterheben eingeschlagen, worauf die Täter plündern wollten. Die Verfassung der Bürger durch das Ueberfallkommando gestaltete sich sehr schwierig, da sie die Straße mit Pfostenhaken gesperrt und sämtliche Laternen in der Umgebung zertrümmert hatten. Die Beamten wurden mit Steinen beworfen. Auch aus den Häusern wurden die Beamten unter Ruf „Schlagt die blauen Hunde tot!“ Ein Beamter erlitt durch Steinwürfe Verletzungen. In seiner Bedrängnis feuerte er einen Schredsschuß ab.

Vortrag, in dem er u. a. ausführte: Der Bauer hat das Recht zum Leben, das ihm von Gott aus dem deutschen Boden, aus der anvertrauten Scholle gegeben ist. Boden ist mehr als Ware oder Kapitalanlage. Boden ist Erde, anvertrautes Gut. Im Boden lebt das Opfer der vergangenen Geschlechter, aus dem Boden wächst die Zukunft der kommenden. Vergangenheit und Gegenwart werden durch Leistung am Boden verbunden. Wo diese gar nicht romantischen, sondern nüchtern tatsächlichen Lebensinhalte sich ergeben, wird das Bauerntum auch in modernen Lebensformen Bauerntum bleiben. Es wird sich eine Arbeits- und Sozialverfassung schaffen, die nicht ein Abflächung fremder Zuordnungen und Lebensvoraussetzungen ist. Bauerntum wird leben, auch in ganz neuen Formen, wenn es aus seinen eigenen Lebensbedingungen sich „berufen“ läßt.

Arbeitertagung

Am Samstag nachmittag fand im Hotel „Großer Monarch“ ein Empfang der Pressevertreter statt. Admiral Seeborn teilte mit, daß Reichsminister A. D. Gehler die Wahl als Vorsitzender angenommen habe. Studiendirektor i. R. Robert Treut gab Gedanken, Eindrücke und Erfahrungen aus seiner siebenjährigen B.D.A.-Arbeit in den Vereinigten Staaten.

Der Festzug des B.D.A.

Die Aachener Tagung des B.D.A. ist am Pfingstmontag mit einem fast den ganzen Nachmittag dauernden Festzug durch die Straßen der Kaiserstadt beendet worden. In strahlendem Sonnenschein marschierten die Gruppen der B.D.A.-Jugend aus allen deutschen Sprachgebieten Europas, über 10 000 Menschen, mit ihren Fahnen, Bannern und Wimpeln, während eine weit größere Menge dicht gedrängt die Straßen füllte, am Rathaus vorbei. An der Spitze des Zuges, hinter der Standards des B.D.A. wurde die Fahne der Wart Brandenburg getragen. Ihr folgten die Jugendgruppen in der weißblauen und weißen Kleidung, untermischt mit Säulertapellen und Trachtengruppen aus allen deutschen Gauen. Es folgten die Züge der Schwarzwälderinnen aus die Desterreicher, die Steiermärker, die Schleswig-Holsteiner, die Zürcher Fußballmannschaft, die rheinischen Wingerinnen und oberösterreichischen Bergknappen. Besonders herzlich begrüßt wurden die Gruppen aus dem Grenz- und Auslandsgebieten rund um Deutschland, so vor allem der Danziger Treuschwur „Danzig ist deutsch“. Bis in den späten Abend hinein dauerte das froh jugendliche Leben und Treiben, das bei dem ersten Hintergrund der volksdeutschen Arbeit die Aachener Bevölkerung mit den Gästen aus allen deutschen Landen vereinte. Die Tagung der B.D.A. hat damit einen besonders eindrucksvollen Abschluß gefunden.

Großer Lagerschuppenbrand in Bremen.

Bremen, 26. Mai. (Kunstsprach.) Am ersten Pfingstfeiertag nachmittag brach im bremischen Freihausbereich auf einem Holzlagerplatz, auf dem sich u. a. eine Bauwerkzeile und Zimmerplätze befanden, ein Brand aus. Das Feuer dehnte sich sehr schnell aus. Es gelang nicht, den Brand zu löschen, und darauf befindlichen Gebäude zu retten. In den umliegenden Straßenzügen zerplatzten infolge der fürchtbaren Hitzeausstrahlung zahlreiche Fensterscheiben.

Schweres Grubenunglück

London, 26. Mai. (Kunstsprach.) Auf der Kolar-Goldmine in Malakka (Südbindien) brach ein Feuer aus, dem bisher 10 Menschen zum Opfer fielen. Da noch viele Arbeiter in der Grube eingeschlossen sind, befürchtet man, daß sich die Zahl der Toten noch wesentlich erhöhen wird.

Ungarisches Schmugglerschiff in Schweden beschlagnahmt.

U. Stockholm, 26. Mai. In den Stockholmer Schären wurde der ungarische Dampfer „Lador“ beschlagnahmt, der 40 000 Liter ethnischen Spiritus sowie eine Ladung Kognak und Likör an Bord hatte. Es handelt sich um den größten Fang, den die schwedischen Zollbehörden seit Jahren gemacht haben. Erst kurz vor der Hoheitsgrenze konnte ein Zollkreuzer das Schmugglerschiff abfangen. Die Zollbeamten gaben Feuer und zwangen dadurch die an Bord des Alkohol-schiffes befindlichen 10 Mann, sich zu ergeben. Bei den Schmugglern herrscht zur Zeit Hochbetrieb. Die schwedischen und finnischen Zollbehörden haben berechnet, daß Schmugglerschiffe mit nicht weniger als 1/2 Millionen Liter Spiritus an den Hoheitsgrenzen in Bereitschaft liegen.

Im Frühling ziehn wir auf Arbeit aus...

Ein kleines Kapitel deutschen Werkstudententums.

von stud. jur. Hans Wolfgang.

In meiner Klasse befanden sich Ende voriger Woche 65 Pfennige. Mit dieser Summe mußten ein Paar Abjäge geradegemacht werden, die mir bei unserer nächsten studentischen Zusammenkunft zu einem würdigen Aussehen verhelfen sollten.

Ich begab mich also zum Studentenwerk, Abteilung Schuhmacherei. Reiche graxios meine alten Stiefel über die Schranke, einem geknagten arbeitenden Mädchen entgegen. Sie blüht auf, — wer ist es? — Erich! Keine seit Jahren bei verehrte und doch nur aus der Ferne, im Kolleg, geliebte Studentin. Sie blüht auf, ertrübt erst ein wenig, lacht dann und reicht mir, jeder Zoll ein Schuhmacherin, die Hand: „Tag Wolfgang, gehen Sie jetzt nicht auch bald auf die Waise? — Ich beete mich, ihr mitzuteilen, daß dies die letzte Ausgabe sei, die ich von meinem im vorigen Werkstudenten-Sommer gemachten Erparnissen bestreiten könne. Uebermorgen geht es los, Fabrikarbeit, dicht am Kessel, nicht ganz einfach für unfernen.“

Erich meint lachend: „Na dann auf Wiedersehen, im Herbst!“ Auf Wiedersehen im Herbst, auf der Universität.

Das Kennen um die günstigen Posten, die ausgeschrieben sind, ist schnell beendet. Es sind nur wenige Stellen...

Einige von uns, die noch nicht einmal besonders kräftig sind, gehen nach Mitteldeutschland, in die Braunkohlenbergwerke. Es ist für einen Stubenhocker nicht einfach, sich plötzlich in ein Bergwerk zu stellen und mit gebeugtem Rücken, in feuchter Luft, Kohle aus der Erde zu holen... Aber sie schaffen es alle. Die Energie, die auch die schwächeren von uns treibt, ist so groß, daß überheißte Maschinenfelle, feucht-dumpe Bergwerke, keine unüberwindlichen Hindernisse bilden. Man kann die deutsche studentische Jugend in ihrer Kraft am besten dort kennenlernen, wo sie am wenigsten sichtbar wird: in den Fabriken und Kohlenbergwerken, am Schraubboden, an der Schreibmaschine, beim Straßenbau, bei der Ackerarbeit.

Es ist unser letzter Tag, und der Abschied ist wehmütig genug. Wir haben nicht nur ein halbes Jahr Arbeit vor uns — es ist eine Hungerkur im wahren Sinne des Wortes, denn was darf ein Werkstudent ausgeben, wenn er genügend Nahrung für ein ganzes Wintersemester ersparen will? Während der Unterhaltung sprüht er deutsch, daß manche von uns, und nicht die schlechtesten, nicht daran glauben, daß sie durchkommen werden. Der Weir, der vor ihnen liegt, ist lang und im Augenblick noch ohne Ende. Die Stundengelt ist durch die Werkstudentenarbeit auf das Doppelte verlängert. An die Körper- und Geisteskräfte werden Anforderungen gestellt, die kaum noch überboten werden können.

Trotzdem haben sie alle den begeisterten, fanatischen Willen durchzuhalten. Ueberall, besonders auch bei den jungen Studentinnen, klingt in der Unterhaltung das Bekenntnis eines elterlichen Willens mit.

In zahlreichen Begegnungen mit der Studentenschaft haben Männer wie Stresemann und Geheimrat Duisburg erklärt, daß der beste und kennzeichnendste Ausdruck der deutschen Jugend unserer Zeit das Werkstudententum sei. Das zähe Ringen um die deutsche Zukunft finde in diesem Werkstudententum sein schönstes Symbol.

Kurz vor dem Abschied frage ich einen Freund, der jetzt ebenfalls auf die Waise geht, ob er sich eigentlich auf die Werkstudentenzeit auch irgendwie freue. Das meiste, was uns erwartete, sei doch hart und beschwerlich. Ob diese Zeit auch Freude machen könne, das sei eine andere Frage.

Er erwidert, sehr ernst und bestimmt. Alles, was man sich erkämpfte, sei schwer. Und doch sei die Werkstudentenzeit nicht nur Mittel zum Zweck. „Bist Du Dir nicht bewußt, daß es eine der ganz seltenen großen Gelegenheiten ist, Frühling zu gewinnen mit den Massen der deutschen Arbeiterschaft, zu der ein junger Student früher nur eine Brücke fand, wenn er einer ihrer politischen Parteien nahestand? Ist es für uns, die wir später einmal Richter, Aerzte, Wissenschaftler werden wollen, nicht ungeheuer wichtig, mit dem Arbeiter zusammenzuleben, ihn als Menschen so kennenzulernen, wie er sich nur dem Arbeitskollegen gegenüber gibt?“

Der Freund hat hier einen Gedanken ausgesprochen, der mich — und sicherlich nicht mich allein — schon lange beschäftigt. Die Mehrheit der deutschen Werkstudenten ist der Ueberzeugung, daß das deutsche Werkstudententum heute die Aufgabe hat, die Brücke zu schlagen zwischen Kopf und Handarbeitern, mit dem Ziele, in Zukunft wieder die Einigung aller schaffenden Menschen in Deutschland herbeizuführen.

Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft

Kompositionspreis für Chorwerke.

Das Preussische Kultusministerium in Verbindung mit den Reichsbehörden und der Akademie der Künste einen Kompositionspreis von 10 000 Mark für Chorwerke eingeleitet, die beim XI. Deutschen Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. zur Aufführung kommen sollen. Nach den Einladungen scheint das Ausschreiben von einem ganz ungewöhnlichen Erfolge begleitet zu sein. Trotzdem der Einladungs-schluß erst für den 1. Juli festgelegt ist, sind schon jetzt zahlreiche, und wie zu hoffen ist, wertvolle Werke eingereicht worden.

Die Homburger Festwoche. Innerhalb der Homburger Festwoche (1. bis 7. Juni) findet die Aufführung einer Dramatisierung des Reineke Fuchs von Heinrich Anon statt. Das Spiel schließt sich eng an Heinrich von Arnims bekannte Tierlegende an, die auch dem Goetheischen Epos zugrunde liegt. Ernst Krenel hat die Musik dazu geschrieben. Die Darstellung erfolgt durch eine Gruppe von Künstlern und Dilettanten. Intendant Gustav Harting hat die Regie übernommen.

Ein neuer Dürer entdeckt. Ein bisher unbekannter Dürer wurde nach einer Meldung italienischer Blätter in der königlichen Pinakothek von Sienna von Dr. Brandi und dem Schweizer Forscher Buttner entdeckt, die mit der Reordnung der Bildergalerie beauftragt sind. Das Bild (Größe 32:22) stellt den Heiligen Hieronymus dar, trägt das Datum 1514 und ist nach dem „Giornale d'italia“ von Dürer gezeichnet.

Gauche in Midwaymäusen. Die Herstellerin der Midway-Maus-Filme wendet sich energig gegen alle Kopien und Kopisten ihres wertvollen Geschöpfes. Die Gesellschaft meint damit zunächst eine wertvolle und Einfälle der originellen Filme angelehnt haben. Die Klaglerin schänt den durch diese Nachahmungen entstandenen Verlust auf nicht weniger als zwei Millionen RM. Auch andere Verluste sind auf diese Filme scharf. Kürzlich sind der deutschen Verleihsfirma einige Midway-Maus-Abenteuer aus ihrem Magazin entwendet worden, die vermutlich irgendwo auftauchen werden.

Unter der Erde von Paris. Gelegenlich der Erweiterung von einigen Pariser öffentlichen Gebäuden hat man eine eigenartige archäologische Entdeckung gemacht. Es handelt sich um die Reste von Anlagen eines römischen Palastes, der einmal an der Stelle gestanden hat, wo heute gebaut werden soll. Die Mauern und Fundamente dieses Hauses waren doppelt, und diese Zwischenräume erhellten Wärme aus einem unterirdischen Heizraum. Im Winter konnten die Zimmer so warm sein wie im Frühling. Es dürfte sich hier wohl um eine der ältesten Pariser Zentralheizungen handeln.

Da hielt die Welt den Atem an.

Sensationen von vorgestern.

Grafenjohn oder Bahnwärterkind?

Der Fall Kwiłecki — der größte deutsche Sensationsprozess.

Draußen vor dem Moabiter Schwurgericht steht eine viel tausendköpfige Menge, die mit fieberhafter Spannung auf jede Nachricht aus dem Schwurgerichtssaal wartet. Extrablätter werden den Verkäufern aus den Händen gerissen, jedes Gericht von einem Fortschreiten der Verhandlung jagt von Mund zu Mund, dringt durch Berlin, bis in die fernsten Ecken des Reiches.

Der Schwurgerichtssaal. Von dem strahlenden Sonnenlicht hüllt sich in diesem dunkel getönten Raum nur ein schwacher Abglanz. Das Publikum hinter der Barriere, im Halbdunkel nur als Masse kenntlich, folgt den Vorgängen mit jener Ergriffenheit, die ein Drama, welches das Leben schuf, beanspruchen darf. Kostbare Seidengewänder knistern, schöne Frauen, die die Hälfte des Publikums ausmachen, haben vor Erregung rote Flecken auf den blauen Gesichtern. Zwischen ihnen sitzen schwarze Roben, gelehrte Juristen haben ihre Arbeit im Stuhl gelassen, um bei diesem Ereignis dabei zu sein. Es ist der 17. Verhandlungstag.

Die Anklagebank. Acht Menschen haben auf ihr Platz genommen, an der Spitze eine vornehme Frau mit edlen Gesichtszügen, silberweißem Haar und aristokratischen Händen, die sich in äußerster Selbstbeherrschung ohne Unterbrechung bewegen. An ihrer Seite sitzt ein alterer Lebemann, elegant, gepflegt, mit gewirkeltem Schnurrbart und lawischen Gesichtszügen. Es sind Graf und Gräfin Kwiłecki, die Hauptpersonen dieses Prozesses. Die Mitangeklagten gehören zu ihrer Dienerschaft, es sind durchweg einfache Leute.

Und hinten an einer Wand hockt auf einem Stuhl ängstlich ein vierjähriger Knabe. Er ist ganz in Weiß gekleidet, guckt mit großen, schwarzen Augen verständnislos in diese Welt des Gerichtssaals, die er nicht begreift. — Um dieses Kind dreht sich der ganze Prozess. „Grafenjohn oder Bahnwärterkind?“ Das ist die sensationelle Fragestellung, über deren Lösung man schon 17 Sitzungstage veratet hat, über die sich ganz Deutschland den Kopf zerbricht.

Um zehn Uhr beginnt die Verhandlung. Die Schöffen treten nacheinander ein, der Vorsitzende erhebt sich von seinem Platze und begrüßt Ruhe, Landgerichtsdirektor Dr. Leugner nimmt ein Altkleid zur Hand und erklärt mit monotoner Stimme:

„Die Beweisaufnahme ist geschlossen. Sie gestatten, daß ich die Tatsachen noch einmal kurz rezipiere. Die Gräfin Kwiłecka, ihr Mann Graf Kwiłecki, sowie die Mitangeklagten Kwiłowska, Monowiska, Knosta usw., sind angeklagt, der Kindesunterziehung bzw. der Beihilfe zu diesem Verbrechen. Das Ehepaar Kwiłecki entstammt einem alten, polnischen Grafengeschlecht und ist anjüngst auf der Herrschaft Wroblewo im Posenenschen. Die Tatsachen sind folgende: Vor etwa 4 Jahren teilte die Gräfin Isabella Kwiłecka ihrem Verwandten, Graf Seltor Kwiłecki, der einer Seitenlinie entstammt, schriftlich mit, daß sie sich in gelegentlichen Umständen befinde. Graf Seltor Kwiłecki mußte für den Fall, daß der Gräfin ein Sohn geboren würde, befürchten, daß ihm die Herrschaft Wroblewo, die ein Majorat war, verloren ginge. Bisher hatte das Ehepaar Kwiłecki keinen Sohn, sondern nur zwei Töchter. Nach den Majoratsbestimmungen mußte die Herrschaft, sofern kein männlicher Erbe vorhanden war, auf den nächsten männlichen Spröß der Seitenlinie übergehen. Graf Seltor Kwiłecki teilte der Gräfin Isabella darauf umgehend mit, daß er die Geburt eines Sohnes nur dann anerkennen werde, wenn bei der Geburt ein Vertrauenszeugen gegeben wäre. Die Gräfin lehnte dieses Ersuchen jedoch ab, ließ sich vielmehr im Januar 1897 von Wroblewo nach Berlin, um hier die Geburt zu erwarten. In einer von ihr gemieteten Wohnung in der Königin-Augustastrasse hat sie, nach ihren Angaben, Abwesenheit eines Arztes, einen Knaben geboren, der sich hier im Gerichtssaal befindet. Der Staatsanwalt, sowie der Nebenkläger Graf Seltor Kwiłecki, haben 5 Jahre nach diesem Ereignis Anklage wegen Kindesunterziehung erhoben, da besonders in letzter Zeit das belakonierte Material gegen die gräfliche Familie eine außerordentliche Bereicherung erfahren haben soll. Der Fall Kwiłecki steht hier zur Verhandlung. Die Beweisaufnahme ist geschlossen, erteile dem Herrn Ersten Staatsanwalt das Wort zu seinem Plädoyer.“

„Der Gerichtshof, selten ist es der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei gelungen, ein so vernichtendes Tatsachenmaterial herbeizuschaffen, die Kette des Indizienbeweises so lückenlos zu ziehen, wie in diesem Fall Kwiłecki. Wer die Dinge nur einigermaßen objektiv betrachtet, muß klar erkennen, daß der Roman, den die Gräfin von der Geburt eines angeblichen Grafen Kwiłecki erzählt, nichts ist als ein phantastisches Geringewebe, das vor dem Licht der Logik und der Überlegung wie Zunder auseinanderfällt. Der Gräfin Kwiłecka war bei der angeblichen Geburt 51 Jahre alt. Die letzte Geburt lag 18 Jahre zurück. Sie mußte also von vornherein damit rechnen, daß es ihr kaum möglich sein würde, eine Geburt glaubhaft zu machen, wenn nicht ein Vertrauensarzt die Verbindung vollzöge. Zu groß waren die Verdachtsmomente: die gräfliche Familie, tief verschuldet und außerdem von der Gefahr bedroht, im Augenblick, wo der alte Graf starb, als Bettler von Haus und Hof geben zu müssen. Würde die Tatsache, daß bei dem angeblichen Sohn als „Deus ex machina“ erschien, bei jeder Beweisaufnahme geradezu zwangsmäßig den Gedanken der Kindesunterziehung erwecken?“

„Ende Januar 1897 beginnt der Tragikomödie zweiter Teil. Am 27. Januar verläßt die Gräfin plötzlich Wroblewo, fährt nach Berlin. Eine 51jährige Frau, für die eine Geburt den Tod bedeuten kann, weiß schroff jeden Arzt zurück. In der Nacht ihrer angeblichen Niederkunft ist sie allein, nur ihre alte Vertraute, eine polnische Bediente, weiß bei ihr. Am Tage nach diesem Ereignis kommt der alte Hausarzt der Familie Kwiłecki, Dr. Kofinski, von Wroblewo nach Berlin, ganz entsetzt darüber, daß man ihn über den Zustand der Gräfin, um wenigstens an dem neugeborenen Kind

eine Untersuchung vornehmen zu können, — man verweigert ihm den Eintritt, er muß zurückgehen, ohne die Gräfin oder das Kind untersucht, ja auch nur gesehen zu haben.

Inzwischen hat die Berliner Kriminalpolizei weitere Ermittlungen angestellt. Es taucht das Dienstmädchen Andruczewska auf, die unter Eid folgendes bekundet: Ihre Mutter habe ihr auf dem Totenbett anvertraut, daß sie im Auftrage des gräflichen Paares nach Krakau gefahren war, um dort ein Kind zu kaufen. Eine Frau Meyer habe ihr tatsächlich ihren erst wenige Monate alten Knaben für 100 österreichische Gulden verkauft. Mit diesem Kinde sei sie nach Berlin gefahren und habe am Schloßischen Bahnhof das Kind der Gräfin übergeben. Die unglückliche Mutter des Knaben sitzt hier im Gerichtssaal vor Ihnen, meine Herren Geschworenen!

In diesem Augenblick wird die Rede des Staatsanwalts plötzlich unterbrochen. Eine Frau auf der Zeugenbank, ganz in Schwarz gekleidet, mit klarem, abgehärtetem Gesicht erhebt sich und schreit unaufhörlich: „Ich bin die Mutter, gebt mir mein Kind wieder, ich bin die Mutter, es ist mein Sohn!“ Die Jergin, die genannte Frau Meyer, muß von Polizeibeamten gewaltsam aus dem Saale geschafft werden. Die Gräfin auf der Anklagebank zuckt zusammen, leert den eleganten roten Lederhandschuh über die Augen. Ein kleiner Junge, ganz hinten im Saal, ist mit fragenden, unwissenden Augen dieser Szene gefolgt.

„Dieser leidenschaftliche Gefühlsausbruch soll ein Mahnruf an Sie sein, meine Herren Geschworenen,“ fährt der Staatsanwalt ernst fort. „Bedarf es noch weiterer Beweise, damit Sie dieser Mutter wieder zu ihrem Kinde verhelfen? Der Drohkentnerische Daß Wille, den die Kriminalpolizei ausfindig gemacht hat, hat an dem fraglichen Tage eine vornehme Dame mit einer Begleiterin und einem Säugling vom Schloßischen Bahnhof zur Königin-Augustastrasse gefahren. Er erkennt in dieser Dame mit Bestimmtheit die Gräfin Kwiłecka wieder. Meine Herren Geschworenen, die Beweise sind erdrückend. Die Gräfin Kwiłecka ist entlarvt. Sie ist schuldig nach dem Gesetze der Logik und Gerechtigkeit.“

Der Staatsanwalt hat geendet, kein Mensch rührt sich, kein Laut regt sich. Die Gräfin auf der Anklagebank blickt starr geradeaus ohne das Zeichen irgendwelcher Bewegung. Ihr Mann beugt sich mit Kavalleriegebärde zu ihr, sie weist ihn zurück, will allein um das Kind kämpfen. Der Staatsanwalt hat auf die Geschworenen sichtlich Eindruck gemacht. Als in später Nachmittagsstunde die Sitzung beendet wird, sagen die Juristen: „Die Gräfin ist erledigt.“

„Das Wort hat der Führer der Verteidigung Justizrat Bronter.“ Jedermann im Saale weiß es: der Mann, der jetzt

sprechen wird, beherrscht die Dialektik vollkommen, er kann alle Register von der kalten Verstandeslogik bis zur Gefühlsrührseligkeit ziehen, er ist ein meisterhafter Kämpfer, ein verbissener Fechter. Justizrat Bronter spricht drei Tage. Er kämpft für eine Frau, der die Sympathien des Zuschauertraumes und die der Massen auf der Straße gehören. Jeder Hieb des Angriffes löst, „Das Dienstmädchen Andruczewska ist unglaublich! Die Gräfin war über die Zustimmung des Agnaten Hector, sich bei der Geburt kontrollieren zu lassen, so empört, daß sie es vorzog, in Berlin in aller Stille Mutter zu werden. Kann es einen besseren Beweis für Sie, meine Herren Geschworenen, geben, als einen Vergleich jener Knaben, die hier im Gerichtssaal stehen und die beide das Dienstmädchen Meyer, im Abstand eines Jahres, geboren haben soll? Beide sitzen sie auf der Zeugenbank, im gleichen weißen Spitzenanzug. Der eine schön, raffig, ohne Zweifel aus adligem Geschlecht, der andere häßlich, plump, ein einfaches Proletarierkind. Ueberzeugen Sie nicht ihre Augen, meine Herren Geschworenen, daß dieses adlige Kind unmöglich in einer Bahnwärterhütte geboren sein kann, sondern daß es der Gräfin leibgener Sohn ist! Wollen Sie der Gräfin ihr Glück, dem kleinen Grafen die Zukunft seines Lebens nehmen?“

Die Beweise, die der Justizrat Bronter vorbringen kann, sind nicht gerade überwältigend. Aber er weiß zu kämpfen, zu rühren, menschlich zu sein und mit scharfer und schwingvoller Dialektik die Menschen mitzureißen. Er spricht drei Tage lang, und als er sich niederlegt, ist er zu matt, um den Dank des alten Grafen entgegenzunehmen.

Der 20. Verhandlungstag. Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück. Länger als zwei Stunden schon sitzen die Geschworenen in ihren Beratungszimmern. Qualvolles Warten, fieberhafte Spannung. Sogar die Juristen empfinden es: Mit solcher Erregung hat man noch niemals im Moabiter Schwurgerichtssaal auf den Spruch der Geschworenen gewartet. Nach zweieinhalb Stunden erhebt sich das Gericht wieder im Saal. Der Obmann der Geschworenen erhebt sich und verkündet: „Die Gräfin Kwiłecka und Genossen sind des angeklagten Verbrechens nicht schuldig.“

Ungeheurer Jubel erregt sich, pflanzt sich auf die Straßen fort. Wie ein Lauffeuer durchzieht die Nachricht Berlin: Die Kwiłeckis sind freigesprochen. Impulsiv, von grenzenloser Dankbarkeit erfüllt, drückt die Gräfin dem Justizrat die Hand, Gelassen und mit Würde nimmt sie die Indizienbeweise entgegen.

Und als einige Stunden später der Justizrat Bronter vor dem Kaffee Bauer vorfährt zu seinem üblichen Stat, wird er von einer tausendköpfigen Menge umringt, auf die Schultern gehoben und im Triumph die Straße entlang fast bis zum Brandenburger Tor getragen. Das Gefühl, das Temperament hat über den logischen Bau des Indizienbeweises gesiegt. Eine Gräfin schloß glückstahlend ein Kind, das immer noch nicht wußte, wie ihm geschah, in ihre Arme und eine ärmlich gekleidete Bahnwärterstrauchfrau vierter Klasse, Tränen in den Augen, nach Krakau zurück.

Der Prozess Kwiłecki ging in die Revisionsinstanz, und es dauerte 15 Jahre, bis der feinsten Gräfin endlich das Kind und damit die Herrschaft Wroblewo endgültig zugesprochen wurde.

Phantastische Geschichten / Von Georg Biffner

Am einem späten Abend des vergangenen Winters, zu einer Stunde, in der sich in der Avenue de l'Opera in Paris die Autos und die Fußgänger in dichten Massen drängten, begann plötzlich mitten auf dem Fahrdamm ein kleines Auto fahrerlos hin- und herzurollen, prallte dann gegen einen beleuchteten Mast und blieb stehen. Aus dem Wagen hob man die Leiche eines Mannes, der am Steuer gesessen war, und der jetzt die tödliche Schutzwunde an der Schläfe trug. Die Polizei ergriff seine Begleiterin und Wörderin, die hübsche Rachel Méry, die einundzwanzigjährige Tochter einer sehr guten Pariser Bürgerfamilie. Seitdem ist ein halbes Jahr verfloßen. Wird man Rachel, deren Vater inzwischen vor Gram gestorben ist, je den Prozess machen? Sie wurde vor ein paar Tagen schwer tuberkulös, vielfach heißt es, in sterbendem Zustande, aus dem Gefängnis ins Spital gebracht. Der Roman dieses jungen Mädchens ist der eines schönen Hysterikerin, Ärzte werden jagen: hysterisch auf tuberkulöser Grundlage. Als Kind macht sie alle Krankheiten der Jugend durch, bleibt mit ihrer zarten Gesundheit lange im Süden und wird das Nesthäkchen einer Familie, in der man ihr nichts verwehren will. Vor allem verbietet man ihr natürlich nicht, ins Kino zu gehen. Dort sitzt sie immer, kurzschichtig wie sie ist, in der allerersten Reihe und verliert sich prompt in den Kapellmeister der Kinomusik, nachdem sie schon vorher in ihrem Zimmer dem verstorbenen Kinoproduzenten Valentino einen Mar erwidert hatte. Dem Kinoproduzenten, scheinbar eine Art Miniatur-Valentino, verheiratet, und mit manchem anderen Mädchen (es scheint doch wahr zu sein, daß in manchen Pariser Schichten die Liebe eine besonders leichtfertige Sache ist) sehr befreundet, verläßt sich auch die schöne, elegante, junge Rachel Méry nicht. Bis sie ihn eben an jenem Winterabend in seinem Auto niederknallt. Solche Eiferjuchsdramen sind in Paris an der Tagesordnung. Gestern hat man einen Weingutsbesitzer freigesprochen, der seine Frau in den Kopf schloß, aber zu seinem Glück nur leicht verletzte, vorgestern einen jungen Burlesken verhaftet, der seine Geliebte tötete, zwei Tage vorher eine Frau eingesperrt, die gegen ihren Mann ein Witziot-Attentat verübte und zwischendurch einen Mann verhaftet, der seine Frau erschlug. So geht es tagtäglich fort. Mit der schönen, sterbenden Rachel beschäftigt sich die Öffentlichkeit ein wenig länger. „Kamelien-Dame“ schreiben die Zeitungen, und man kann ihr fast nur wünschen, daß dieses Drama nicht sein juristisches Ende nehme, sondern daß sich ein milderer Tod ihrer erbarme.

Der Untersuchungsrichter von Marseille hat seit einigen Wochen alle Hände voll zu tun. Ihn beschäftigt eine Kriminal-Affäre, die — wie oft sagt man das, und ist dann doch immer wieder gezwungen, es noch einmal zu wiederholen — außerordentlich phantastisch ist, als alle Mordprozesse, von denen man bisher hörte. Nur ist es dem Untersuchungsrichter noch lange nicht gelungen, von der Angelegenheit ein auch nur halbwegs klares Bild zu geben. Vor dem Kriege kamen die beiden Töchter eines bayerischen Volkspolizeuführers, der kurz vorher durch Selbstmord geendet hatte, Katharina und Hilomena Schmidt, nach Frankreich und wurden hier Erziehberinnen im Hause eines Mitgliedes der italienischen

Gesellschaft in Paris. Nach dem Kriege verheirateten sich alle beide mit Franzosen, die inzwischen wieder verstorben sind. Beide Eben wurden merkwürdigerweise gegen Bezahlung einer geringen Provision durch einen Marzeiller Juristen namens Sarret vermittelt. Was sich nun an einem Augusttage des Jahre 1925 in der mitten unter Läden und zwischen Blumen gelegenen entündeten kleinen Villa eines Marzeiller Vorortes zugetragen hat, weiß man noch lange nicht genau. Sicher ist nur, daß Sarret dort nach einem furchtbaren Kampfe einen ehemaligen Geistlichen namens Chambon und dessen Geliebte ermordet hat. Es scheint, daß es sich um die Mitwässer eines großen Versicherungsschwinds handelte, die Sarret, der sich übrigens in Marseille auch politisch betätigt hatte, aus dem Wege räumen wollte. Ungewiß ist auch, ob ihm die beiden Schwestern Schmidt dabei halfen, oder ob sie nur von dem Manne, unter dessen Einfluß sie völlig zu stehen scheinen, zur Zeugnishaft gezwungen wurden. Sicherlich aber halfen sie ihm dann dabei, die Leichen der Ermordeten aus dem Wege zu räumen. Die Leichname wurden in eine Badewanne gelegt, dann mit Schwefelsäure übergossen und die Leichenteile auf dem Erdreiche des Gartens ausgebreitet. Das Gescheh in einer Gemitternacht und wurde von einer der beiden Schwestern mit allen frauenhaften Einzelheiten geschildert. Der Täter, dem alle Kniffe eines juristisch gebildeten Verbrechers zur Verfügung stehen, und die beiden Schwestern führen vor dem Untersuchungsrichter gegeneinander einen erbitterten Kampf, der noch andauert.

Wenn man irgend Jemanden in Paris fragte: „Was muß eine Frau sein, um sich in den Deputierten Georges Mandel zu verlieben?“ so würde mit tödlicher Sicherheit das befragte Individuum, sei es ein Mann oder eine Frau, sei es jung oder alt, antworten: „Diese Frau muß verrückt sein.“ Stimmt, Georges Mandel, der der Sekretär Clemenceaus war, der Deutschland haßt, der in der Kammer alle zwei Jahre eine Rede hält, in der er sämtliche Deputierte sämtlicher Parteien hämisch angreift und beleidigt und den darum auch niemand leiden kann, Georges Mandel, der einer der Hauptmitarbeiter am Sturze Briands war, und der, um es kurz zu sagen, aussieht, wie noch nie ein Mensch ausgesehen hat, steht im Mittelpunkt einer Liebesaffäre. Nämlich so: Einer der reichsten Bankiers von Buenos Aires verlangt von den Pariser Gerichten die Entmündigung seiner in Paris lebenden vierundzwanzigjährigen Schwester Frau Bassualdo. Seit dem Jahre 1913 geliebt es ihr immer wieder, aus allen möglichen Privatrennveranstaltungen zu entweichen. Eines morgens um 6 Uhr wünschte sie, vom alten Clemenceau empfangen zu werden, dessen Dienerschaft sie natürlich abtue. Zu derselben ungewöhnlichen Stunde klopfte sie bei Mandel an, der sie natürlich auch nicht empfing. Ihr letzter Streich aber war ein Brief, den sie einem jungen argentinischen Diplomaten schrieb und in dem es heißt: „Ich habe Ihnen niemals angehört, denn ich gehöre Georges Mandel, dem ich die Treue bewahre.“ Man kann nicht sagen, daß diese Geschichte lustig ist, und trotzdem läßt ganz Paris darüber. Man muß den ehrenwerten Deputierten Georges Mandel nur ein einzigesmal gesehen haben, um genau zu wissen, warum.



... Automobilisten unter sich:

„Haben Sie schon einmal den neuen 1,8 Ltr. Opel 6 Zylinder gefahren?“

„Einmal? Ich besitze ihn schon!“

Ein Sechszylinder für RM 3175 bis RM 3495

Preise ab Werk Rüsselsheim a. M., fünfjährig bereit. Der Händler erklärt Ihnen den günstigen Zahlungsplan der Allgemeinen Finanzierungsgesellschaft.

O P E L 6

Mai-Probefahrt

Jede Probefahrt wird Ihnen zu einem neuen Beweis für Opels Führerschaft. Fahren Sie selbst. Verlangen Sie von unserem Händler eine unverbindliche Probefahrt.

Jede Fahrt - ein Beweis

A. D. A. M. O. P. E. L. A. G.
Personenwagen
Lastwagen · Fahrräder

GENERAL-VERTRETUNG; AUTOMOBILHAUS PETER EBERHARDT, AMALIENSTRASSE NR. 55/57, TELEFON NR. 723/724

Pfingsten im Badnerland.

Verkehrshochflut im Schwarzwald.

Die Pfingstschlacht im Schwarzwald ist geschlagen! Man übersteht die Ereignisse und kommt zu dem Ergebnis, daß Sonne und Wärme vereint einen gewaltigen Verkehr auf die Beine gebracht haben, wie er schon lange nicht mehr da war. Gewisse landschaftliche Zentren wie der Feldberg, Triberg, der Nordschwarzwald mit seinen vielfachen Zielen und Punkten, das Kniebismassiv mit Freudenstadt, der Bodensee usw. haben derartig anjagend gewirkt, daß man hier von Schnittpunkten eines Großverkehrs sprechen kann.

Die Wettervorhersagen waren die denkbar besten. Im Ganzen wurden die Feiertage mit ihren für Ende Mai sehr hohen Wärmegraden zu absoluten hochsommerlichen Tagen, wie sie für die Jahreszeit selten sind.

Der Verkehr wickelte sich im Schwarzwaldinnern glatt ab. Auf der Reichsbahn gab es kaum nennenswerte Verspätungen. Manche beschleunigten Personenzüge und gewöhnlichen Züge mußten doppelt, ja dreifach gefahren werden. Dafür zeigten aber die Schnellzüge im Gebirge dank der weitestgehenden vollkommenen Sperrung aller Schnellzüge für Sonntagsfahrten eine reichliche Leere, die endlich doch der Reichsbahn zu denken geben sollte, selbst in Berlin.

Wirtschaftlich war der starke Pfingstverkehr und das gute Wetter für die Gebirgsorte ein erwünschtes Plus, das sehr willkommen war. Man wird mit den Pfingsttagen 1931 zufrieden sein dürfen. Und mit Petrus auch. oe.

Großer Erfolg für Baden-Baden.

a. Baden-Baden, 26. Mai. Der Pfingstverkehr in Baden-Baden hatte außerordentliche Dimensionen. Schon am frühen Morgen beider Feiertage waren die Parkplätze mit Autos verstopft, der Autoverkehr in Stadt und Umgebung war enorm. Man bemerkte auch sehr viele ausländische Wagen, namentlich aus der Schweiz und Frankreich. Tram- und Bergbahn waren zeitweise stark überfüllt und mußten über das vorgezeichnete Maß hinaus Einachswagen einstellen. Der Touristenverkehr bewegte sich hauptsächlich in den Morgen- und Abendstunden, karawanenartig durch die Stadt. Die Modenschau am Samstag war nachmittags und abends ausgezeichnet besucht. Beim Feuerwerk des Sonntag abends waren ungefähr 4000 Besucher zugegen. Anschließend waren alle Gaststätten überfüllt, wie überhaupt deren Frequenz die Feiertage über riefenhaft war. Allerdings wurden vorwiegend Getränke konsumiert, der Verzehr soll stellenweise zu wünschenswertem Maß gelassen haben. Das kam zum Teil daher, daß viele, die sich für Ausflüge zu Fuß oder Auto in die Umgebung eingerichtet hatten, mit Picknickverpflegung vorlieb nahmen. Infolge der Hitze, die am Montag mittags schon 26 Grad maß, war auch der Besuch des Strandbads ungeheuer groß, der Autopark davor schüllerte in den Nummern aller Länder. Desgleichen waren die Höhenkurorte glänzend besucht, hauptsächlich am Montag, als das Wetter eine sichere Miene machte. Wanderer aller Gegend sah man auch überall im Waldesschatten ruhen. Der Hotelbesuch kann gleichfalls als sehr gut bezeichnet werden, zum größten Teil erfreuen sich die Hotels auch länger bleibender Dauergäste. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß Baden-Baden über Pfingsten einen Massenbesuch erlebte, der vielfach über die Erwartungen weit hinaus ging.

4. Verbandsmusikfest des Musikverbandes Hochschwarzwald.

Neustadt i. Schw., 25. Mai. Von herrlichem Pfingstwetter begünstigt nahm das 4. Verbandsmusikfest des Musikverbandes Hochschwarzwald am Samstag abend seinen Anfang mit einem Festbankett im „Neustädter Hof“, das von einem Schwarzwaldmaide in schmuder Tracht mit einem humorvollen Prolog im Neustädter Dialekt eröffnet wurde. Verbandspräsident Sättele erinnerte an das Goethewort „Saure Bogen, frohe Feste“ und betonte, daß hier ein Musikfest mit einem Trachtenfest verbunden werde, um Kunst und Volkstum in Zusammenhang zu bringen. — Musikdirektor Kühmann, der Dirigent der Stadtmusik Neustadt, wurde zum Städtischen Musikdirektor ernannt. Umrahmt war das Bankett von Darbietungen der Stadtmusik und des Männergesangsvereins „Hochfirt“ Neustadt, sowie auswärtiger Kapellen.

Am Pfingstsonntag fanden in der Festhalle die Preiswettspiele statt, an denen sich 14 Verbandskapellen und 12 Gastvereine beteiligten, die sämtlich durch Preise und Diplome ausge-

zeichnet wurden. Als Preisrichter fungierten die Obermusikmeister Biertal-Kehl und Rudelt-Baden-Baden. Mit dem nachmittags folgenden Festzug war eine Trachtenschau verbunden, die vom Schwarzwaldforcher Wilhelm Kladt-Freiburg begutachtet wurde und Ehrenurkunden brachte für schöne Schwarzwaldtrachten: für Fridolin Maier und Frau, Hinterkratz, Uhrmacher Anton Kirner, Neustadt, für Trachtengruppen Schappe-Maide von St. Peter, Hochzeitszug von St. Märgen, Nachzubereitungsgruppe Neustadt, Spinnkute Titisee, Trachtengruppen Hinterkratz, Breinau-Steig, Voostal, Wadlau und Billingen. — Musikalische Massenstücke folgten auf dem Festplatz, an die sich abends ein Fackelzug mit Zapfenstreich angeschlossen.

Der Montag brachte einen Rinderzug, der das Jahr in seinen einzelnen Monaten im Erleben des Kindes symbolisierte. Aus Musik und Lied, Heimatkunst und Volkstum wurde ein edles Volksfest.

Schellenmarkt auf dem Föhrenbühl.

— Schiltach, 25. Mai. Bei herrlichem Pfingstwetter fand am ersten Feiertag auf dem Föhrenbühl der übliche Schellenmarkt statt. Dort, hart an der badisch-württembergischen Grenze, herrschte wieder reges Leben und Treiben. Die Hirtenböden und Hirtenmaide banelten und tauschten eifrig die Gloden, um das Gelüste ihrer Tiere wunschgemäß umzugestalten. Zahlreiches Publikum hatte sich gleichfalls eingefunden, um sich dieses schöne Stück Schwarzwälder Heimatfunde und Schwarzwälder Lebens anzuschauen. Die ganze Gegend hallte von dem Geläute und dem Gedimmel der Gloden wieder.

Regimentstag der 113er.

— Freiburg, 25. Mai. Anlässlich der 70. Wiederkehr der Gründung des ehemaligen 5. badischen Infanterieregiments Nr. 113 fand über die Pfingstfeiertage hier eine Wiedersehensfeier statt, die am Abend des Samstag begann. Nach der Ankunft der Sonderzüge aus dem Unterlande und nach einer kurzen Begrüßung am Hauptbahnhof zogen die auswärtigen Teilnehmer mit Musik durch die Straßen ihrer alten Garnisonsstadt. Auf dem Karlsplatz versammelte man sich um 19 Uhr zum großen Zapfenstreich und zu einer Gefallenengedenkfeier. Die Abordnungen der verschiedenen Verbände und des Ausbildungsbataillons Inf.Reg. 14 ehrten die toten Kameraden durch Kränze. Daran anschließend fand in der Städtischen Festhalle der Begrüßungsabend statt. Unter den Anwesenden bemerkte man Oberleutnant v. Langsdorff, den Vorsitzenden des Bundes ehem. 113er. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende des Freiburgervereins ehem. 113er, S. Koster. Musikvortrüge des Stadtgartenorchesters unter Leitung von Direktor C. Friedemann, dem ehemaligen Musikmeister des Inf. 113, Volkstänze der Turnerinnen des T.V. sowie turnerische Übungen einer Gruppe des Ausbildungsbataillons Inf. 14 bildeten das beifällig aufgenommene Programm des Abends.

Im Mittelpunkt des Regimentstages stand die Gefallenengedenkfeier am Pfingstmontag in der Festhalle, in die nicht alle Besucher Einlaß finden konnten. Oberleutnant a. D. v. Langsdorff begrüßte die frühere Groß-

herzogin Hilda, deren verstorbenen Gemahl, Großherzog Friedrich II., Chef des Regiments war, ferner Landeskommissar Schwärz, Oberbürgermeister Dr. Bender, der die Gläubwünsche der Stadterwählung und Bevölkerung überbrachte. Die Gebetsrede auf die mehr als 2000 Gefallenen des Regiments hielt der Vorsitzende des Freiburgervereins, S. Bugger. Alle diese Toten hätten ihr Leben zum Schutze der Heimat hingeben, so sei die Heimat vor Verwüstungen durch den Krieg bewahrt worden. Mit der Volkstänze hätten solche kameradschaftlichen Veranstaltungen nichts zu tun. Die Toten richteten die Mahnung an die Lebenden, alles zu tun, um am Wiederaufbau des Vaterlandes zu helfen und die Einigkeit im Volke wiederherzustellen. Ueber die Geschichte des Regiments und seine Taten sprach Oberleutnant a. D. Knecht.

Nach der Feier in der Festhalle fand vor den vier alten Regimentsfahnen, von denen zwei aus den Gründungsjahren des Regiments stammen, am Gefallenendenkmal in Vorbeimarsch der Teilnehmer statt. Die Konstanzer Reichswehrkapelle konzertierte auf dem Karlsplatz und im Wirtschaftsgarten der Festhalle. Die Pyramide des Minierturms und der Stadtgarten zeigten am Abend des Festtages festliche Beleuchtung. Der Zutritt zu dem Regimentstag war auch von auswärtig außerordentlich stark.

Prinz-Karl-Dräger in Offenburg.

Offenburg, 25. Mai. Hier fand über die Pfingstfeiertage der Regimentstag der 25er, der ehemaligen Prinz-Karl-Dräger statt. Anwesend waren General von Norde, Präsident des Prinz-Karl-Drägerverbandes, ferner General Ulmann als Präsident des Badischen Krügerbundes, zahlreiche Offiziere und Mannschaften. Beim Festbankett hielt General Ulmann eine Ansprache, in der er besonders betonte, daß die Regimentstage dem kameradschaftlichen Zusammensein gedient sein sollten. Der Regimentstag der Dräger solle aber auch das Interesse an der Verbesserung in ihren wiedererwachten und die jungen Landwirte dazu anspornen, in ihren Reitervereinen den Reitsport wie früher beim Militär zu pflegen. Oberbürgermeister Dr. Holler begrüßte namens der Stadt die Teilnehmer des Regimentstages. Der 1. Feiertag brachte einen großen Festzug, an dem sich auch die Offenburgener Waffenvereine beteiligten.

5. Badischer Gefellentag.

— Offenburg, 25. Mai. Der 5. Badische Gefellentag, zu dem über die Pfingstfeiertage in Offenburg die badischen katholischen Gefellentagevereine zahlreiche Vertreter entsandt hatten, nahm einen sehr guten Verlauf. Der Eröffnungsakt hatte Domkapitular Dr. Jauch als Redner entsandt. Am Vormittag des 1. Feiertages vereinigten sich die Tagungsteilnehmer in der Kreuzkirche zu einem Festgottesdienst. Am Nachmittag bewegte sich ein großer Festzug durch die Straßen der Stadt. Ueber 100 Fahnen der badischen Gefellentagevereine konnten gezeigt werden. Am Abend versammelte man sich in der Städt. Festhalle zu einem Festbankett, auf dem der Generalpräses Mgtr. Hürlimann aus Köln über die Bedeutung der katholischen Gefellentagevereine für Deutschland und ihre Entwicklung sprach. Die Grüße der Stadterwählung überbrachte Oberbürgermeister Dr. Holler.

Dr. Wirth über die sittlichen Gebote der Stunde für die Katholiken.

Gegenüber den fünfzig Badischen Gefellentages sprach Reichsinnenminister Dr. Wirth in einer stark besuchten Kundgebung in der Städtischen Festhalle über die Aufgaben, die die gegenwärtigen Verhältnisse den katholischen Volksgenossen auferlegten. Die Lage in Deutschland sei unendlich schwer, ein Neubau des Vaterlandes sei ohne Opfergeist und ohne Führergeist des katholischen Volkstalles nicht möglich. Mit der Diktatur sei die Lösung der Aufgabe nicht durchzuführen. Notwendig sei die Durchdringung der Wirklichkeit mit der sittlichen Idee und gemeinsame schöpferische Arbeit. Dazu gehöre allerdings nicht die Gottverpropaganda. Ihre Anhänger könne man ebensowenig zum Wiederaufbau gebrauchen, wie diejenigen, die revolutionär gesinnt seien, denn Staatspolitik finde nicht ihre Erfüllung im Niederreißen, sondern im Aufbau. An diesem Ziele des katholischen Gefellentages sei stark beteiligt. Dem Ziele des Gründers entsprechend, solle der Gefelle nicht proletarisiert werden. Der Gefellentag solle vielmehr ein Sammelort derer sein, die später als kleine Geschäftleute und Mittelständler im Wirtschaftslieben stünden. Obwohl diese Kreise in der heutigen Zeit schwer zu leiden und einen heftigen Kampf um ihr Gewerbe gegenüber den großen Konzernen zu führen hätten, bildeten sie doch eine wesentliche Stütze des Staates. Die ihnen innewohnenden Kräfte seien erfüllt von konservativem Geiste, den man zum Neubau gebrauche. Soziale Schulung sei Pflicht des Staates, sie müsse auch den Gefellentagevereinen zugute kommen.

Brand in der Konstanzer Kaserne.

Zahlreiches Heeresgerät zerstört.

am. Konstanz, 25. Mai. In der ersten Frühstunde des Pfingstsonntags gegen 1 Uhr brach in einer Holzbarade innerhalb des alten Regimentskasernehofes auf bisher noch ungeläuterter Weise ein Brand aus. Durch einen zufällig dort vorbeigehenden Reichswehrsoldaten wurde das anscheinende Feuer glücklicherweise frühzeitig bemerkt, monach sofort die ersten Lösch- und Bergungsversuche eingeleitet wurden. Das Feuer griff jedoch in dem alten Holzbau,

in dem M.G.-Fahrzeuge und etwas Munition lagerten, rasch um sich, so daß vier weitere Baraden mit Heeresgut ernstlich gefährdet waren. Es wurde deshalb die künftige Feuerwehr alarmiert, die sich sofort bereit machte, mit der Motorspritze anzurücken. In der Zwischenzeit sprang das Feuer auf eine zweite Barade über.

Haushoch schlugen die Flammen empor und Feuergeräben schossen gegen den nächtlichen Himmel,

diesem weithin in ein feuriges Rot verwandelnd. Alarmtrompeten gellten durch die Stadt und riefen die Großfeuerwehr und damit auch ein Heer Schaulustiger an die Brandstätte. Dort hatte der Motorspritzenbesitzer bereits seine Arbeit aufgenommen. Um aller Vorsicht zu genügen, wurde eine zweite Wasserleitung in den wenige hundert Meter entfernt fließenden Rhein gelegt. Die ungeheuren unter höchstem Druck in den Brandherd geschleuderten Wassermassen hatten dann in etwa 1/2 Stunden die Hauptgefahr besiegt, das Feuer eingedämmt und schließlich zum Erlischen gebracht.

Am Heeresgut wurden 12 Maschinengewehrfahrzeuge, 20 Maschinengewehrhandwagen und Patronemunition vernichtet.

Eine Barade ist gänzlich, die zweite halb verbrannt. Der Schaden wird auf etwa 150000 Mark geschätzt.

Zur Ermittlung der Brandursache hat das Reichswehroffizierskorps die umfassendsten Maßnahmen getroffen. Pfingsturlaubende, die zwar irgendwie noch an den Lagerbaraden zu tun hatten, wurden telegraphisch zurückberufen.

Bei den Bergungsarbeiten erlitten zwei Soldaten leichtere Brandverletzungen.

Die Hitze war ungeheuerlich. In nicht allzu weiter Entfernung waren auch noch Wohnbaraden, deren Bewohner eine aufregende Pfingstnacht hinter sich haben. Die Brandstelle selbst befindet sich in der Nähe des Federpielschen Geschäftshauses in Konstanz-Petershausen.

Zwei tödliche Unfälle.

— Todtmoos, 25. Mai. An der scharfen Kurve am Badher Kreuz der Straße St. Blasien-Todtmoos ereignete sich am Pfingstsonntag ein schwerer Autounfall. An einem Mercedeswagen, der elf Personen einer Theatergesellschaft von Bad Dürheim nach Todtmoos bringen wollte, verjagte die Bremse, so daß der Wagen die steile, abschüssige Straße hinunterschloß, an der Kurve umstürzte und in einen Bach fiel. Während ein großer Teil der Herren sich durch Abspringen retten konnte, wurde die 45jährige Frau Helena Sprätze von Bad Dürheim zu Tode gedrückt. Ein junger Mann erlitt schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen. Der Führer eines Wasser Autos leitete die erste Hilfe.

— Weil a. Rh., 25. Mai. Auf der Landstraße Weil-Ottersbach, und zwar an einer scharfen Kurve, ereignete sich am zweiten Feiertag ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen Motorrad und Kraftwagen. Der Betriebsleiter Schultheiß aus Freiburg wollte die ebenfalls aus Freiburg stammende Marie Dithold nach Weil zum Besuch des dortigen zoologischen Gartens fahren. An der gefährlichen Kurve kam in voller Fahrt und zudem noch auf der falschen Seite ein Schweizer Kraftwagen entgegen. Der Zusammenstoß war derart heftig, daß die Marie Dithold auf der Stelle getötet wurde. Der Motorradfahrer erlitt schwere Verletzungen.

Eine Schmugglerbande gefaßt.

Efingenkirchen, 25. Mai. Durch einen glücklichen Zufall gelang es, eine fünfköpfige Schmugglerbande auf frischer Tat zu ertappen und festzunehmen. Vom Balkon seines Hauses aus hatte ein Mann seit einigen Tagen beobachtet, wie ein Lastkraftwagen unter verdächtigen Umständen die Grenze passierte. Er verständigte die Gendarmerei, der es gelang, das Auto abzufangen, als es mit etwa 12 Sack Zucker beladen in Richtung einfuhr. Das Auto wurde beschlagnahmt und die beiden Kraftwagenführer, zwei Schweizer, festgenommen und ins Amtsgefängnis Vörrach verbracht. Die Untersuchung führte zur Festnahme von drei weiteren Mitgliedern der Schmugglerbande, die den Betrieb der Ware in Baden besorgten. Die Schmuggelfahrten waren noch nicht lange im Gang. Als Abnehmer kamen Geschäftsleute in ganz Oberbaden in Frage.

Ein Kaufmann von Mühlheim, der von dem verhafteten Händler in Kirchen etwa 70 Doppelzentner geschmuggelten Zucker bezogen hatte, befand sich mit seiner Familie auf der Heimfahrt von einer Pfingsttour. In Vörrach erkundigte er sich bei der Polizei nach dem Stand der Schmuggelfahrt. Dadurch machte er sich verdächtig und wurde in Haft genommen. Sein Auto wurde beschlagnahmt.

Ja,..... aber
Melachrino
sind noch besser!



Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

Durlach, 23. Mai. (Tanzturnier.) Die Gebrüder Mann (Haus „zur Blume“) veranstalteten unlängst ein reizvolles Tanzturnier, das bei den zahlreich erschienenen Gästen große Zustimmung fand. Bei den rhythmischen Klängen der Kapelle Millot und dem humorvollen Ansagen von Fred Fredano ging unter der Kontrolle eines Preisgerichts der Tanzwettbewerb vor sich, der folgendes Ergebnis hatte. Ehrenpreis: Schröder/Frl. Schie; 1. Preis: Ehepaar Lohar; 2. Preis: Sauter/Frl. Grombacher; 3. Preis: Frl. Haas. Zum guten Schluss des Abends wirkten noch Konzertsängerin Frau Mady Meye, die moderne Pianistin und Walzerkrieger sang, und Frl. Ria März, vom Bad. Landesballett, als Epikentänzerin.

Wenzingen, 21. Mai. (Kriegervereinsjubiläum.) Der Kriegerverein beging unlängst sein 50jähriges Jubiläum, das mit Gedächtnisfeier für die Gefallenen eröffnet wurde. Am Fest- und Nachmittags beteiligten sich zahlreich die Krieger- und Veteranenvereine der Umgegend. Der Vorsitzende Häberle konnte neben noch lebenden Gründern des Vereins ein Ehrenzeichen entgegennehmen.

Langenbrücken, 26. Mai. (Stiftungsfest.) Der hiesige Arbeiterverein begeht am 7. Juni sein 25jähriges Stiftungsfest. Die Feier wird am Samstag durch ein Festbankett mit Turnerschaft begleitet, dem am Sonntag ein großes Geräteausturnen folgen wird.

Kronau, 21. Mai. (Vom Arbeitsmarkt.) In der Gegend von Kronau in Kahlbach sind von hier jetzt 40 Arbeiter arbeitslos. Die Firma hat einen Autobusverkehr eingerichtet, der den Arbeitern sehr begrüßt wird. Mit den hiesigen Arbeitern sind auch diejenigen von Wingoheim und Dörringen.

Fleisingen, 26. Mai. (Goldene Hochzeit.) Das goldene Ehejubiläum konnten am Pfingstmontag die Eheleute Landwirt Karl Weber und Frau begehren. Bürgermeister Kugler übermittelte zu diesem Anlaß die Glückwünsche der Gemeinde wie die des Staatsministeriums unter Ueberreichung eines entsprechenden Geschenks.

Fleisingen, 26. Mai. (Alte Leute.) Frau Elisabeth Künzler konnte ihren 80. Geburtstag begehen. Die Jubilarian erweist sich noch großer geistiger Regsamkeit. — Einer der ältesten Einwohner der Gemeinde, Altvater Friedrich Schmidt, ist hier im Alter von 87 Jahren gestorben. Damit ist die Zahl der Altväter in der Gemeinde auf drei gesunken.

Eppingen, 26. Mai. (Hohes Alter.) Die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Frau Katharina Doll, geb. Thomä konnte ihren 87. Geburtstag begehen.

Kreis Baden.

Wietingheim (Amt Kastatt), 21. Mai. (Vom Rathaus.) Das städtische Schulgebäude soll auf dem Kirchenplatz voll unversügbar gemacht werden, damit es zum Schulturnen wieder benutzt werden kann. — Der durch die Kanalisierung entstandene überflüssige Sand soll zur Ausbesserung verschiedener Fehlstellen dienen. Es wurde davon Kenntnis genommen, daß verschiedene Gemeinden bzw. deren Gewerkschaften an der Reichswehrlöhne Gelder erhalten würden. Es soll unverzüglich beim Ministerium des Innern und Unterrichts um entsprechende Berücksichtigung nachgesucht werden. — Mehrere Arbeitsgesuche mußten in Anbetracht der hiesigen schlechten finanziellen Lage in der Gemeinde abgelehnt werden. — Deshalb unbedingt notwendig, daß von Seiten des Staates Unterstützung wird, denn die Gemeindeverwaltung ist nicht mehr in der Lage, helfen zu wirken, ohne daß langfristige Kredite von der öffentlichen Seite gewährt werden.

Baden-Baden, 23. Mai. (Kreisversammlung des Kreises Baden.) Im Rathausaal findet am 8. Juni die Kreisversammlung des Kreises Baden statt. Aus dem jetzt vorliegenden Bericht geht hervor, daß die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse sich auch auf den Kreishaushalt sehr nachteilig ausgewirkt haben. Um den Anforderungen einigermaßen nachzukommen, mußten Kassenkredite in Höhe von 350 000 RM. in Anspruch genommen werden. Einzelne Gemeinden haben bis jetzt noch nicht einmal ihre Verpflichtungen erfüllt. — Hinsichtlich des Voranschlags für 1931 wird der Vorstand der Kreisversammlung empfehlen, daß von je 100 RM. Grundvermögens 11 Pfg., des Betriebsvermögens 4,4 Pfg. und Gewerbeitrages 76,5 Pfg. erhoben werden.

Bühl, 20. Mai. (Verhändenes.) Der Männergesangsverein „Harmonie“ veranstaltete in diesen Tagen unter der umsichtigen Leitung des neuen Dirigenten, Musikdirektor Kern-Wethen, ein Konzert, zu dem als Solisten Maria Köhler-Bender, Reinhard Lindberg-Freiburg und Pianist Emil Sauer gewonnen waren. Im Verlauf des Abends konnte Herr Sauer ein Meisner für 50 Jahre treue Dienste als aktives Mitglied des Vereins durch Prof. Harbrecht geehrt werden.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung aus nah und fern wurde Karl Kühn zu Grabe getragen. Der Vorsitzende des Ortsnau-, Dossau-Sängerbundes legte unter ehrenden Worten einen Kranz nieder, ebenso der Kriegerverein, der Turnverein, der Schwarzwaldbund, die Bundesleitung des Offiziersvereins des 14. Fußart.-Regt. und die Angestellten und Arbeiter der Firma Kühn.

o. Mchern, 20. Mai. (Verhändenes.) In einer vor einigen Tagen abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Gewerbevereins unter Vorsitz des Herrn Schlid wurde beschlossen, Ende 1932 anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Vereins eine große Gewerbeausstellung zu veranstalten. Gewerbesunddirektor Haug, dessen Verdienste anerkannt wurden, erstattete den Tätigkeitsbericht. Vorstand Schlid wurde wiederum zum Vorsitz des Arbeitsgerichts Offenbach gewählt. — Die Ortsgruppe Mchern im Reichsverband für deutsche Jugendherbergen hielt kürzlich einen Werbetaq ab mit Staffellauf, Festzug und Festakt. Dr. Marcard von der Lenderschen Lehranstalt hielt die Festansprache.

Kreis Offenburg.

o. Ottenheim (Ried), 26. Mai. (Anstandslegung der Simultanfrage.) Die schon mehrere Jahre schwebende Frage über die Tragung der Instandhaltungskosten für die hiesige Simultanstraße ist nunmehr in einer gemeinsamen Besprechung der katholischen und evangelischen Kirchenvorstände und der Mitglieder des Gemeinderats gelöst worden. Von den auf 31 000 RM. veranschlagten Kosten übernimmt die Gemeinde 15 000 RM. In den Rest teilen sich die beiden Konfessionen. Diese tragen auch gemeinschaftlich die Kosten für die Ausbesserungsarbeiten am Kirchturn mit rund 5000 RM.

R. Fahr, 26. Mai. (Nahrungsmittekontrolle.) Sämtliche hiesigen Milchhändler wurden im Monat April hinsichtlich der Reinlichkeit ihrer Verkaufsstellen und der Aufbewahrung der Milch kontrolliert. Einzelne Beanstandungen wurden sofort oder bald behoben. In Lebensmittelläden wurde die unsachgemäße Lagerung der Waren beanstandet. In 15 Bäckereibetrieben haben sich beim Nachwiegen des Brotes einige Beanstandungen ergeben. In 2 Fällen war die Aufbewahrung der Mehlkörbe nicht der Vorschrift entsprechend. Von den bei den Milchhändlern erhobenen 17 Mischproben wurden von hiesigen Unterlebensbeamten 4 als gewässert und 1 als fettarm bezeichnet. Von 6 Butterproben wurden 3 mit zu hohem Wassergehalt beanstandet. An angezeigt wurde ein auswärtiger Milchhändler, weil er einem hiesigen Milchhändler täglich 60 Liter Milch lieferte, denen er 9 Liter Wasser zugelegt hatte und außerdem drei auswärtige Butterhändlerinnen wegen Verkaufs von Butter mit zu hohem Wassergehalt.

o. Nonnenweier, 26. Mai. (Von der Kreditgenossenschaft.) Die hiesige Kreditgenossenschaft hielt dieser Tage ihre ordentliche Generalversammlung ab. Die Bilanz ergab einen Gesamtumfang von etwa 450 000 M. mit einem Reingewinn von 2260 M. Von diesem fließen 600 M. in den Rücklagefond, für Geschäftsanteile werden 10 Pfg. ausbezahlt, und der Rest fließt in den Reservefonds. Dem Rücklagefond werden außerdem ca. 1300 M. zugesetzt, die aus dem Liquidationsvermögen der Bad. Kreditverbandstasse dem Verein zufließen. Eine rege Aussprache schloß sich an die Rechnungserstattung, wobei immer wieder die Sicherheitsfrage aufgeworfen wurde und vom Vorstand in befriedigendem Sinne beantwortet werden konnte. Für ein aus Gesundheitsrückichten zurücktretendes Vorstandsmitglied wurde Landwirt Wilh. Fischer gewählt.

o. Dundenheim (Amt Fahr), 20. Mai. (Voranschlag angenommen.) Dem Bürgerausschuß lag bei Beratung des Voranschlags für 1931 ein Antrag der Nationalsozialisten vor, nach dem der Ratsschreiber und der Gemeinderat freiwillig auf 10 Prozent ihrer Gehaltsbezüge verzichten und auch die Hälfte der an die Fürsorgekasse für die Gemeindefürsorge gezahlten Beträge an die Gemeinde zurückvergütet sollten. Bürgermeister Rudolf Wies demgegenüber auf den Widerspruch des Antrags mit den Bestimmungen der Gemeindeordnung und dem Fürsorgegesetz hin und auch darauf, daß die beiden Beamten seit dem Jahre 1924 auf Wohnungsgeld und Kinderzulagen freiwillig verzichten hätten. Nach einer ziemlich erregten Aussprache genehmigte der Bürgerausschuß den Voranschlag mit 26 gegen 7 Stimmen. Die Umlage beträgt danach 16 Pfg. für je 100 M. vom Liegenschaftswert.

Kreis Freiburg.

ek. Emmendingen, 21. Mai. (Vom Gauverband „Hochberg“ des Badischen Kriegerbundes.) Der Gauverband „Hochberg“ hielt kürzlich in Kollmarsteute einen außerordentlichen Goutag ab. Auf Vorschlag einer Kommission wurden einige zeitgemäße Satzungsänderungen vorgenommen. Der diesjährige Goutag findet am 16. August in Endingen statt. Als neuer Gauführer wurde Kamerad Kopp Emmendingen und als 2. Gauleiter

Polizeiwachmeister Bärzel Emmendingen in Vorschlag gebracht. Die Wahl wird auf der Goutagung in Endingen vorgenommen werden.

ek. Emmendingen, 21. Mai. (Frühjahrskonzert der Sängerrunde „Hochberg“.) Die Sängerrunde „Hochberg“ veranstaltete in den „Blumenälen“ ihr Frühjahrskonzert, das auf künstlerischer Höhe stand. Der verdiente Dirigent, Musiklehrer Schied, brachte mit seinem starken Männerchor gut eingetübte Werke von A. Brudner, K. Pracht und F. Hegar zu Gehör, die tiefen Eindruck hinterließen. Kurt Schneider überraschte durch seine glänzende Stimme, so daß er sich noch zu einer Dreieinzelnen entschließen mußte. Im Trio für Klavier, Violine und Violoncello von Mendelssohn zeigten sich die Herren Bacherer, von Au und Schied wieder in ihrer bekannten Meisterschaft.

— Waldkirch, 26. Mai. Frau Sophie Baffinger Witwe feiert heute in bester Gesundheit das Fest ihres 75. Geburtstages.

Kreis Lörrach.

— Todtnau, 26. Mai. (Vom Schwimmbad.) Das im letzten Jahr errichtete Städtische Schwimmbad bei der „Boche“ muß gründlich überholt werden, da sich bereits verschiedene technische Mängel herausgestellt haben. Man hofft aber, es mit Beginn der Fremdenjahre wieder in Betrieb nehmen zu können.

o. Zell im Wiesental, 26. Mai. (Krankenhausbau.) Das hiesige Krankenhaus, das schon lange nicht mehr den Anforderungen dient, soll in drei Etappen mit einem Kostenaufwand von 223 000 RM. ausgebaut und erweitert werden. Der Bürgerausschuß hat bereits seine Zustimmung dazu gegeben.

Kreis Willingen.

alr. Kurlwangen, 23. Mai. (Voranschlag angenommen.) Anlässlich der Beratung des diesjährigen Voranschlags ging die Besprechung der Belohnungspolitik mit besonderer Lebhaftigkeit vor sich. Allgemein wurde betont, daß die eingetragenen Löhne, um Zurückführung einzelner Beamten, die vom Gemeinderat seinerzeit angenommen wurden und nun dem Schlichtungsausschuß vorliegen, sein Mißtrauen gegen die Tätigkeit der hiesigen Beamten bedeuten. In seiner Etatsrede betonte der Bürgermeister, daß die Finanzlage der Gemeinde gesund sei. Im letzten Jahre sei kein Fehlbetrag entstanden und auch die Steuerrückstände seien verhältnismäßig gering. Die Umlage betragen 114 Pfg. vom Grundvermögen, 44 Pfg. vom Betriebsvermögen und 546 Pfg. vom Gewerbebeitrag. Der Voranschlag wurde mit 47 gegen 23 Stimmen angenommen.

van. Willingen, 26. Mai. (Aus dem Stadtrat.) In seiner letzten Sitzung stimmte der Stadtrat dem Verkauf eines Bauplatzes an die Baugenossenschaft zu. Zur Finanzierung wird die Aufnahme eines Anlehens in Höhe von RM. 60 000 von der badischen Staatskassenverwaltung genehmigt. — Um weitere Arbeitsgelegenheit zu schaffen, sollen als Kostandsarbeiten die Schiller-, Festungs- und Körnerstraße mit einem Kostenaufwand in Höhe von RM. 60 000 ausgebaut werden. — Auch in diesem Jahre wird das Rinder-Waldheim wieder eröffnet. — Vom Musikpädagogen Rud. Rüb. Willingen (gebürtig aus Karlsruhe), wurde der Stadt ein Marsch „Gruß an Willingen“ gewidmet, was vom Stadtrat dankend angenommen wurde. — Genehmigt wurden weiter die Versteigerung der Steinbefuhr und Instandsetzung der Feldwege in Nordseiten, sowie einige Nachholverkäufe.

Willingen, 23. Mai. (Aus dem Gemeinderat.) Verschiedene Ausbesserungsarbeiten im früheren Notariatsgebäude werden vergeben. — Einem Wunsch der Einwohnerschaft der Schaffhauser Vorstadt entsprechend soll vor den städtischen Gebäuden Nr. 46 und 48 ein laufender Brunnen erstellt werden. — Die im März d. J. dem Gewerbesenausschuß erteilte Genehmigung zum Auswiegen von Fleisch im Schlachthaus wird mit Wirkung vom 1. Juni 1931 ab zurückgezogen. — Für den Besuch von Filmvorführungen wird eine Anordnung erlassen, wonach Schüler der Besuch von Kinos verboten und Jugendlichen der Besuch bedingungsweise gestattet wird. — Ein Gesuch des Marktgräflichen Turnquais um Bewilligung eines Zuschusses für einen Heimatfilm mußte abgelehnt werden. — Zum Schutze des Ortsbildes sind an den Ortseingängen gemeinsame Nefflameständer aufzustellen, an denen die Nefflameständer anzubringen sind.

Schlagerer-Feier in Schönau.

Schönau, 25. Mai. Die Feier am Grabe Albert Leo Schlageters, der bekanntlich hier in seiner Heimat beigeht ist, und die von der NSDAP. veranstaltet wurde, verlief infolge des Verbotes über Anstimmungen, geschlossene Formationen und bei einem sehr starken Polizeiaufgebot einfach und ohne Störung. Das Grab auf dem Schönauer Friedhof durften nur immer zwei Mann im Abstand von zehn Metern betreten. Am Grabe Schlageters feierte der Führer der NSDAP. in Fahrnau den Heldenmut Schlageters.

DER 20 MILLIONSTE Ford WAGEN

VERLIESS DAS STAMMWERK AM 14. APRIL 1931

NUR EINE AUTOMOBILMARKE VON AUSSERGEWÖHNLICHER GÜTE KANN EINEN SOLCHEN REKORD ERREICHEN

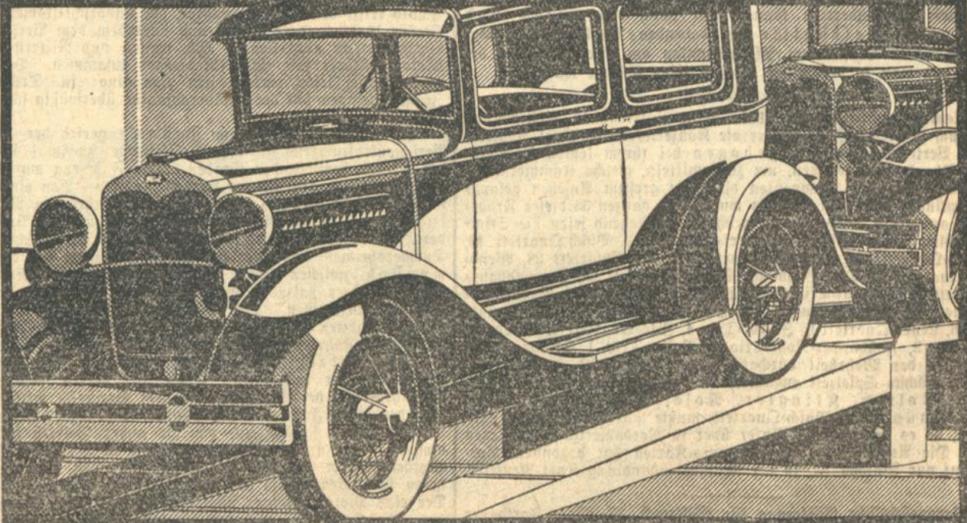
TUDOR RM. 3850 AB WERK

2 TORIGE LIMOUSINE, 5 SITZIG · 13/40 ODER 8/28 PS. · MOTOR GLEICHER PREIS · EINSCHLIESSLICH 5 FACH-BEREIFUNG, STOSSSTANGEN, WINKERN, STOPP- UND SCHLUSSLICHT, BENZINUHR, GESCHWINDIGKEITSMESSER UND KOMPLETTEM WERKZEUGSATZ

DIE CREDIT-A.-G. FÜR FORD-FAHRZEUGE FINANZIERT IHREN ANKAUF

FORD MOTOR COMPANY A.G., KÖLN AM RHEIN

RÜSTET ZUR EUROPAPFAHRT ZU FORD AM RHEIN 12.-14. JUNI · NÄHERES BEI JEDEM FORDHÄNDLER



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 26. Mai 1931.

Von Kommunisten erschlagen.

Kommunistischer Ueberfall auf einen Nationalsozialisten. — Ein Lehrer Nationalsozialist in der Kaiserstraße totgeprügelt.

Ein unglaublicher feiger kommunistischer Ueberfall auf Nationalsozialisten ereignete sich aus Anlaß einer nationalsozialistischen Kundgebung am Pfingstmontag in der Kaiserstraße. Der aus Laß stammende Nationalsozialist P... wurde am hellen Tage vom Motorrad heruntergezogen und von einer Horde Kommunisten mit dicken Stöcken in viehischer Weise derart verprügelt, daß er bewußtlos mit einem doppelten Schädelbruch ins Städtische Krankenhaus eingeliefert wurde, wo der junge Mann am Pfingstmontag abend seinen Verletzungen erliegen ist.

Ueber den unglaublichen Ueberfall, der in den weitesten Kreisen größte Empörung hervorgerufen hat, erfahren wir noch folgendes:

Während der Propagandazug der Nationalsozialisten über den Schloßplatz marschierte, fuhr eine Kolonne von Motorradfahrern durch die Kaiserstraße in Richtung Marktplatz. Die Kommunisten, die sich Ede Adlerstraße gesammelt hatten und dauernd, trotz des polizeilichen Schutzes, Störungsversuche unternahmen, zogen den an letzter Stelle der Motorradkolonne fahrenden Nationalsozialisten Bisset aus Laß vom Motorrad und schlugen mit Stöcken auf den Ueberfallenen in der rohesten Weise ein, so daß Bisset bewußtlos liegen blieb. Da die Polizei mit dem Schutze des Zuges beschäftigt war, konnte dieselbe nicht sofort eingreifen. Sie wurde von dem Publikum verständigt und erschien auch dann sofort am Tatort. Die feigen Täter hatten jedoch zum größten Teil die Flucht ergriffen. Es wurden drei Kommunisten im Zusammenhang mit dem Ueberfall festgenommen. Der Name des Täters konnte durch die Polizei festgestellt werden. Der Täter ist jedoch flüchtig. Eine ganz exemplarische Strafe der Beteiligten an diesem unglaublichen Ueberfall ist nötig, um endlich einmal den andauernden kommunistischen Ueberfällen ein Ende zu bereiten.

Wie sehr das kommunistische Treiben dem Ansehen der Stadt Karlsruhe schaden kann, beweist ein Ueberfall der Kommunisten auf ein Düsseldorf Auto, das in den Abendstunden die Stadt passierte. Das auswärtige Auto mit dem U. D. M. C. Wimpel wurde von den Kommunisten in der Waldhornstraße mit Steinen beworfen in der Annahme, daß es sich um ein Auto mit Nationalsozialisten handelt. Die Fenster scheibeln des Autos wurden zertrümmert und der Führer des Wagens an der Hand verletzt.

Im Hinblick auf die Vorkommnisse am Pfingstmontag erwartet die Bevölkerung von der Polizei, daß sie nunmehr die schärfste Mahnung erteilt, um den kommunistischen Belagerern ein für allemal das Handwerk zu legen. Das Ansehen der Stadt Karlsruhe steht auf dem Spiele, wenn diese feigen Ueberfälle für die Zukunft nicht unterbunden werden.

Der Karlsruher Polizeibericht meldet über die gestrigen Vorfälle:

Ein uniformierter Motorradfahrer der R.S.D.A.P. aus Laß, der Pfingstmontag nachmittag gegen 4 Uhr mit mehreren Kameraden durch die östliche Kaiserstraße fuhr, wurde zwischen Adler- und Kreuzstraße während eines kürzeren Haltes von einem Kommunisten durch einen Stockhieb vom Rad geschlagen. Der Motorradfahrer kam unter seine Maschine zu liegen und erlitt einen Schädelbruch. Um 9 Uhr abends ist der Ueberfallene im Städtischen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Der Täter, dessen Persönlichkeit festgestellt werden konnte, ist flüchtig. Der Propagandazug der R.S.D.A.P., der sich während der Tagzeit durch die Karl-Friedrichstraße nach dem Schloßplatz bewegte, verlief ohne ernstliche Zwischenfälle.

Ein Personenkraftwagen, der einen Wimpel des Deutschen allgemeinen Automobilclubs führte, wurde Pfingstmontag abend in der Waldhornstraße von einer Anzahl junger Burschen belästigt. Einer der Burschen schlug mit einem Spazierstock auf einen der Insassen des Wagens ein, wodurch dieser leicht verletzt wurde. Die sofort am Tatort eingetroffene Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Das erste Opfer des Rheins.

Am Pfingstsonntag nachmittag ertrank 150 Meter südlich der Schiffsbrücke der 32jährige Dachdeckermeister Friedrich Landhäuser, wohnhaft in der Kloststraße. Der Unglücksfall ereignete sich etwa 20 Meter vom Ufer entfernt, wo Tausende von Badenden lagerten.

Bei dieser Gelegenheit kann nicht scharf genug das ungläubliche Verhalten von jungen Burschen im offenen Rhein verurteilt werden, die mehrere Male rheinabwärts schwammen und dabei Schreie um Hilfe riefen. Mehrere Mitglieder der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft und zufällig anwesende Polizeibeamte sprangen jedesmal den Hilferufenden nach, in der Annahme, daß Menschenleben in Gefahr seien. Sie wurden dann nachträglich von den jungen Burschen noch verhöhnt und ausgelacht. Als nun am Pfingstsonntag der ertrunkene junge Mann wirklich um Hilfe rief, griffen die anwesenden Schwimmkundigen nicht ein, da sie glaubten, es handle sich abermals um einen Scherz.

Diese Lausbubereien können nur durch eine rasche und energische Selbsthilfe des Badenden Publikums beseitigt werden. Der Vorfal am Pfingstsonntag am offenen Rhein beweist, daß man in derartigen Fällen keine Scherze macht.

Kammermusik-Umfrage 1931. Eine interessante Abstimmung hat auch in diesem Jahr wieder die Konzertdirektion Kurt Neufeldt durch Verteilung von Fragebogen bei ihrem letzten Kammermusik-Abend vorgenommen, um zu ermitteln, welche Kammermusik-Bereinigungen den Abonnenten dieses zu großem Ansehen gelangten Konzesses erwünscht sind. Es wurden im ganzen 55 dieser Fragebogen ausgefüllt wieder zurück geschickt; nachstehend seien die Stimmzahlen veröffentlicht: Guarneri-Quartett 53, Busch-Quartett 49, Kolisch-Quartett 44, Klingler-Quartett 40, Rosé-Quartett 38, Wendling-Quartett 34, Das böhmische Streich-Quartett 23, Gewandhaus-Quartett 21, Pozniak-Trio 14, Leipziger Streich-Trio 10, Budapester-Quartett 10, Züricher-Quartett 8, Amar-Quartett 7, Anna Remar-Trio 6, Vener-Quartett 6, Jilcher-Trio 4, Jila-Quartett 4, Dresdner-Quartett 3, Fockländer-Koch-Trio 2, Waller-Trio 1 Stimme. Den Wünschen der Mehrheit durchaus Rechnung tragend, wurden also für die nächste Spielzeit engagiert die Streich-Quartette: Guarneri, Kolisch, Klingler, Rosé, Wendling und Gewandhaus. Das Busch-Quartett mußte allerdings leider ausscheiden, da es den ganzen Winter über in Nordamerika konzertieren wird. Die Ausgabe der Abonnements-Karten hat begonnen. Vorverkauf nur Waldstr. 81, in der Musikalienhandlung Kurt Neufeldt.

Vorausichtige Witterung für Mittwoch, 27. Mai: Fortdauer der heiteren und sommerlich warmen Witterung.

Hochsommerliche Pfingsttage.

Hochbetrieb am Rhein. — Großer Touristen- und Fremdenverkehr.

Die Tendenz zu hochsommerlich-trockenheißer Witterung, die schon unmittelbar vor Pfingsten in Erscheinung trat, prägte sich während der Feiertage in unerwartet vollkommener Weise aus: Von strahlender Sonne übergoßen begann das Pfingstfest, mit leuchtendem Abendrot nahm es seinen Ausklang. Und dazwischen lagen jonnensichte, herrliche Tage. Wahrlich, die Sonne meinte es zu diesen Pfingsten gut mit uns, fast ein wenig zu gut: In den beiden Feiertagen kletterte die Quecksilbersäule im Wetterglas auf etwa 32 Grad im Schatten an und dort, wo die Strahlen des Tagesgestirns prall auftrafen, konnte man zeitweilig 40 Grad ablesen. Das war wohl ein wenig reichlich für Ende Mai; zumal kein Frisches sich regte, empfand man mit dem zunehmenden Tag die Hitze namentlich innerhalb der Steinwände der Häusergevierte und über dem glühenden Asphalt der Straßen unangenehm drückend; auch nachts blieb die Abkühlung geringfügig, da nach einem örtlichen kurzdauernden leichten Gewitterregen am Pfingstsonntag Abend rasch wieder Aufhellung eintrat.

Geradezu verführerisch gestaltete sich das Pfingstwetter zum Wanderer. So wurde diesen Feiertagen die Lösung und die einzige Parole zuteil: Auf ins freie Flußtal aus der Stadt, hinaus zum kühlen Rheinstrom, an die Aß oder an die Pfingz oder hinein ins Gebirge, auf in die Berge und in die Pfingz der Schwarzwald-Tannenwälder! Ein förmlicher „Auszug“ aus der Stadt vollzog sich bei Aufdämmern des Pfingst-Sonntagmorgens. Da wurde es in den Straßen schon zwischen 4 und 5 Uhr lebendig. In der Bahnhofshalle kauften sich Wanderscharen und vor den Fahrkartenschaltern sah man lange Schlangen sich bilden. Der Touristenverkehr nahm wieder einmal jenes Ausmaß an, das man sich Stills an, wie ihm die Reichsbahn sich schon lange wünschte, um das vorhandene Defizit verkleinern zu können. Für einen Großbetrieb hatte man auf den wichtigsten Straßen ab Karlsruhe Bors., Nach- und Sonderzüge bereitgestellt. Besonders mußten sie auf den Straßen nach Baden-Baden, Bühl, Achern, Freiburg, sowie ins Murgtal eingeleitet werden; sehr stark frequentiert wurden von Karlsruhe aus die Hauptbahnlinien nach Heidelberg und Schweigen, außerdem vielen die Züge nach Maxau und nach Herrenath in weite Teile der Pfingstlandschaft. So hörte man unterwegs trotz der eingelegten Sonderzüge manchen Stoßverkehr ob des allzulangen Stehenstehens in der brütenden Hitze. Schließlich wußte sich aber der gewaltige Verkehr doch allerorts in geordneter Weise ab. Das Bild des riesigen Aufmarsches des Ausflugsverkehrs trat am besten Pfingstmontag abend in Erscheinung, wo sich die ankommenden, durch- und weiterfahrenden Ausflügler zu vielen Tau-

enden in der Halle des Bahnhofes und an den Bahnsteigen sammelten.

Die Karlsruher Straßenbahn und die Kraftposten konnten an Pfingsten wieder einmal ihre Leistungsfähigkeit voll und ganz beweisen. Die offenen Omnibusse der Reichspost und die zahlreichen log. „Gesellschaftswagen“, die teils an den Rhein, teils durch Karlsruhe und von hier nach den verschiedenen Schwarzwaldgebieten fuhr, wurden förmlich bestückt und bewiesen dadurch ihre Beliebtheit. Manche Kraftposten mußten drei- und vierfach gefahren werden. Straßenbahn und Kappenwört-Schnellwagen brachten an beiden Feiertagen eine ungeheure Zahl von Stadtbewohnern an das Rheingebirge, wo sich der erwartete Massenbetrieb von früh bis spät entwickelte.

Bei der drückenden Hitze zog man teils zu Fuß, teils per Rad oder Motorwagen, mit Klein- und Großkraftwagen, von jeglicher beschwerlichen Kleidung bis aufs Hemd entledigt, buchstäblich mit Kind und Kegel hinaus an die Wäldergebirge, an den Rhein, der seinen Getreuen in den kühlen Fluten Erfrischung spendete. Man schätzte, daß weit über 15 000 Personen über Pfingsten Kappenwört, Maxau, Leonobshafen und andere Badeplätze am Rheine aufgesucht haben. In Kappenwört entfaltete sich in allen Teilen des Strandbades, im großen Baden, im offenen Rheine, im Strandrestaurant, auf den Rasen- und Sportplätzen ein Leben, wie mitten in der Hochsommerzeit. Und selbst nach einbrechender Dunkelheit gewährte man an den Ufern des Rheines noch lange Zeit ein pfingstlich-bösendes Treiben. Auch sonst wurden die Schwimmbäder stark frequentiert; u. a. hatten sich in Herrenath viele Karlsruher eingefunden, um sich ein kühles Bad inmitten der Tannenberge des Luftkurorts zu genehmigen.

Der Feiertagsbetrieb innerhalb des Stadtbereichs war trotz der Hitze beträchtlich, zumal sehr viele private Kraftwagen aus Mürttemberg, Baden, Pfalz und Norddeutschland die Landeshauptstadt passierten. Der Verkehr mit Motorrädern steigerte sich zeitweilig so stark, daß ein Wagen hinter dem anderen über die Landstraßen rollte. Im Stadtbereich wiesen die verschiedenen Feiertagskonzerte, die vom Philharmonischen Orchester ausgeführt wurden, regen Besuch auf; mehr als 10 000 Personen passierten an Pfingsten die Porten des blühenden und prägnanten Gartens.

Am Pfingstmontag fand in der Landeshauptstadt anschließend an eine Kundgebung in der Festhalle ein Propagandamarsch der Nationalsozialisten Mittelbadens durch die Karlsruher Straßen statt, an dem mehr als 2000 Angehörige der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei teilnahmen.

Bauernkundgebung der Nationalsozialisten.

Am Pfingstmontag veranstaltete die R.S.D.A.P. in der Festhalle eine Bauernkundgebung, in der Landwirtschaftsinspektor Langenstein und Landwirt Roth die Referate übernommen hatten.

Landw.-Inspektor Langenstein stellte fest, daß die Verhältnisse in der deutschen Landwirtschaft von Jahr zu Jahr schlimmer würden, daß der Bauer für seine Erzeugnisse nicht so viel erhalte, um ein Existenzminimum zu erreichen, was namentlich auch daher rühre, als der Landwirt durch unnötige Einfuhr von Lebensmitteln aus dem Ausland für seine Eigenprodukte nicht den gehörigen Absatz finde. Mit geliehene Geld gelatte man sich die Einfuhr von Weizen, von Apfelsinen und Bananen, während der deutsche Roggen zugrunde gehe und das deutsche Obst nicht die billige Kraft erhalte, wie gerade die Apfelsinen. Durch die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft mit 14 Milliarden sei die Lage an den Ufern bedroht. Der Redner streifte die Manipulationen der Wagnersgetriebelgesellschaft, und kam auf die Roggenkühlungsaktion zu sprechen, die in ihrer Wirkung für den Bauer negativ verlaufen sei. Weiter gab er im Anschluß an diese Ausführungen der Meinung Ausdruck, daß die Einrichtungen für verschiedene Kreise nur sogenannte Verdiensteuellen dargestellt hätten. Als Jagdmann kreifte der Redner alle Gebiete der Landwirtschaft. Er gab auch dazu Anregung, daß man, ähnlich, wie Italien, das einen Reis-Tag eingeführt habe, in Deutschland einen „Grünten-Tag“ einführen sollte, damit die Landwirte ihre Bestände an Grünten an den Mann bringen könnten. Als Hauptforderung nannte der Redner die Abschaffung aller überflüssigen Einfuhr. Nur durch diese könne der deutschen Landwirtschaft nachdrücklich geholfen werden. Wenn man sich nicht dazu verstehe, in allererster Linie der Landwirtschaft, unserem Nährstand, zu helfen, dann werde das deutsche Volk dem Volkswirtschaftsverfall verfallen und wir würden, wie in Rußland die Kollektivierung aller Dinge zu kosten haben.

Landwirt Roth übte herbe Kritik an den heutigen allgemeinen Zuständen. Das Grundübel rühre daher, weil Eigennutz vor Gemeinnutz gehe. Jedes Volk brauche, um in der Welt leben zu können, einen Wehr- und einen Nährstand. Wer diese beiden Stände nicht pflege, gebe zugrunde. Wenn es einem Volke gut gehe, dann soll es auch seinen Führern gut gehen. Wenn aber ein Volk in Not sei, dann sollen auch die Führer an dieser Not teilnehmen. Darum meine er, daß heute hohe Gehälter unberechtigt seien. Wer heute mit 12 000 RM., das seien 1000 RM. im Monat, als Minister nicht fähig sei, leben können, der solle eben gehen. Der Redner trat dafür ein, daß insbesondere der Landwirtschaft die größte Sorge gelten müsse. Daß z. B. der Rindfänger unerkündig teuer sei, auf der anderen Seite aber man verdienen müsse, daß die Anilinfabrik bis zu 30 Prozent Dividenden ausschüttele, seien unehrerliche Zustände.

Die Rede des Landwirts und Landtagsabgeordneten Roth wurde von den anwesenden Landwirten mit großem Beifall aufgenommen.

Berkehrsunfälle.

Im Stadtteil Bülach stieß am Sonntag ein Motorradfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen, wobei der Sozialfahrer verletzt und beide Fahrzeuge beschädigt wurden. Die Schuld trifft den Motorradfahrer, der unvorschriftsmäßig von einer Straße in die andere einbog und außerdem dem Personenauto das Vorfahrtrecht nicht ließ. — Ede Kaiser- und Ritterstraße stieß ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde dabei leicht verletzt, sein Rad ging in Trümmer. Nach Zeugenaussagen soll der Motorradfahrer übermäßig schnell gefahren sein.

In angetrunkenem Zustand geriet der Führer eines Personenkraftwagens in der Wolfstraße zweimal in den neben der Straße herziehenden Graben. Das Fahrzeug wurde derart beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. — Von einem in rüchlicher Weise durch Beierheim fahrenden Motorradfahrer wurde ein Radfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Er wurde leicht verletzt, sein Fahrrad stark beschädigt. — Ede Durmersheimer- und Mörscher Straße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Motorradfahrer. Der Radfahrer hatte es unterlassen, die Aenderung seiner Fahrtrichtung anzuzeigen. Der Motorradfahrer, wobei seine Sozialfahrerin stürzte zu Boden und gegen sich Sautabwärtung zuzugewandt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

In Durlach stießen Ede Ritter- und Etlingerstraße zwei Motorradfahrer zusammen. Einer der beiden Fahrer hatte das Vorfahrtrecht verletzt. Die auf dem Sozialist mitfahrende Ehefrau des einen Fahrers erlitt Hautabrisse. Beide Fahrzeuge wurden derart beschädigt, daß sie außer Betrieb gesetzt werden mußten. — In der Weingartenstraße in Durlach stießen zwei Motorradfahrer in dem Augenblick zusammen, als einer den anderen überholen wollte und dabei zu früh wieder nach rechts bog. Der eine Motorradfahrer stürzte mit seiner Sozialfahrerin zu Boden, wobei letztere mehrere Hautabrisse davontrug. Das Motorrad des anderen Fahrers wurde leicht beschädigt.

Merkblatt für Badende.

Her ausgegeben vom Landesverband Baden der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft.

(Ausgearbeitet vom örtlichen Beirat des Landesverbandes.)

1. Bevor du schwimmen lernst oder deinen Körper dem kalten Wasser auszuliegen gibest, frage deinen Hausarzt, ob dein Körper den Einwirkungen, die dabei auftreten, gerecht werden kann.
2. Häufigkeit und Dauer des Schwimmens ist eine Frage ärztlicher Veranlagung, die nur dein Arzt feststellen kann.
3. Gehe nicht erhit in kaltes Wasser (z. B. nach schnellem Lauf oder langem Sonnenbad), sondern gönne dir die Zeit, deinen Körper etwas abzukühlen (Dusche, Luftbad).
4. Erkundige dich über die Wassertiefe, bevor du ins Wasser gehst.
5. Springe als Schwimmer nicht mit Kopfsprung in leichtes oder trübes unbekanntes Gewässer.
6. Gehe als Nichtschwimmer nicht in über brusttiefes Wasser.
7. Ein starker Regen verurteilt beim Baden oft Uebelkeit, darum nicht sofort nach dem Essen baden.
8. Bleibe bei einer Wassertemperatur von unter 15 Grad nicht länger als fünf Minuten im Wasser. Kindern, welche den starken Wärmeentzug im Wasser noch weniger vertragen als Erwachsene, ist auch schon längeres Verbleiben in wärmerem Wasser zu unterlassen.
9. Schwimme in offenem Wasser (Strom oder See) nur in Begleitung und meide jumpiges oder schiffbruchgefährliches Wasser.
10. Wenn deine Freunde behaupten, daß Obengesagtes ihnen nichts schade, so traue ihnen nicht, denn sie kennen deinen Körper nicht und außerdem beweist dies nur, wieviel Spielraum die Natur bisweilen der menschlichen Unvorsichtigkeit gestattet. (Aus Stühmers Taschenbuch für den deutschen Schwimmersport).

Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft hat die Aufgabe übernommen, die schwimkundigen Mitglieder der Turn- und Sportvereine im Rettungsschwimmen auszubilden, so daß sie in der Stunde der Gefahr im Geiste der Nächstenliebe durch Einschaltung ihres eigenen Lebens ihren Nebenmenschen vor dem Ertrinken retten können. Kurse finden das ganze Jahr hindurch statt. Nähere Auskunft wird durch die Geschäftsstelle des Landesverbandes in Karlsruhe, Gartenstraße 44 n., III., erteilt.

Voranzeigen der Veranstalter.

Bad. Landes-Theater. Die Woche nach Pfingsten bringt im Schauspiel zwei Wiederholungen: am Mittwoch, den 27. Mai, „Vormittag“ von H. Heine und D. Ge. Heine, und am Freitag, den 29. Mai, den „Kaufmann von Venedig“. — Der Opernstreitplan bietet am Dienstag, den 26. Mai, die zweite Aufführung von Gluck's „Pantomime „Don Juan“, mit Lucien's komischer Oper „Gianni Schicchi“ am Donnerstag, den 28. Mai, eine Wiederholung der Operette „Lüttige Kette“ und als Sonntag-Vorstellungen am 31. Mai, die Operette „Die Schwanenoperette „Meine Schwester und ich“ und am 1. Juni, die „Victoria und ihr Bruder“. — Am Samstag, den 30. Mai, findet die Erkaufführung der Oper „Die geliebte Stimme“ von Romberg und Weinberger statt. Dem neuen Tonwerk des hervorragenden über alle Maßen, dessen Oper „Schwanda, der Dubeladler“, erfolgreich nach dem nachstehenden Überblick des In- und Auslandes eine neue, die hiesigen mährische Aufnahme fand. Hier als Bühnendrama der gleichnamige Roman von Robert Michel zugrunde, der auch die deutsche Uebersetzung des von Komponisten selbst hergestellten Textes vornahm. Die Uebersetzung des von Komponisten selbst hergestellten Textes vornahm. Die Uebersetzung des von Komponisten selbst hergestellten Textes vornahm. Die Uebersetzung des von Komponisten selbst hergestellten Textes vornahm.

Streichquartett im Stadtpark. Am Mittwoch, den 27. Mai, findet im Stadtpark, von 15-18 Uhr, ein Streichquartett des Philharmonischen Orchesters unter der Leitung von Herr Musikdirektor Emil Ferra statt. Das unentgeltliche Programm verleiht den Konzertbesuchern einen genußreichen Nachmittag zu bieten.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenenteil.)
Dienstag, den 26. Mai.
Landes-Theater: Don Juan; Gianni Schicchi, 20-22 Uhr.
Kab. Klavierspiele: Konzertabend; Italien, 20.30 Uhr.
Einkauf: Abend-Konzert, 20-22 Uhr.
Kaffee-Bauer: Perretten und Schanzenabend, 20.30 Uhr.
Kaffee des Weizens: Minutur-See, — Gesellschafts-Tanz, 20.30 Uhr.
Kaffee-Museum: Künstler-Konzert; Gesellschafts-Tanz, 20.30 Uhr.
Kaffee-Kabarett Holland: Theaterabend; Tanz, 16 und 20 Uhr.
Weberer: Das Händel-Orchester.
Schauhaus: Drei Tage Mittelalters.
Gloria-Palast: Eine Freundin, so goldig wie du.
Union-Theater: Nur Junge.
Heidens-Klavierspiele: Rat und Patagon auf Dreierfüßen.
Palast-Klavierspiele: Er und seine Schwester.
Kammer-Klavierspiele: Die Privatsekretärin.

Wasserband des Rheins.

Baden, 26. Mai, morgens 6 Uhr: 173 Stm., abf. 4 Stm.
Waldau, 26. Mai, morgens 6 Uhr: 365 Stm., abf. 3 Stm.
Schweinfurt, 26. Mai, morgens 6 Uhr: 247 Stm., abf. 5 Stm.
Reh, 26. Mai, morgens 6 Uhr: 383 Stm., abf. 8 Stm.
Maxau, 26. Mai, morgens 6 Uhr: 354 Stm., abf. 8 Stm.
Mannheim, 26. Mai, morgens 6 Uhr: 481 Stm., abf. 31 Stm.

KURSANATORIUM BAD NEUENAUH

für Zucker-, Gallen-, Magen-, Darm-, Leber- u. Nierenleiden.
Heilquellen im Haufe selbst. Ärztliche Leitung u. klinische Beratung.
günst. Pauschalabkommen einchl. ärztl. Behandlung u. aller Nebenausgaben.

TOTO 123 für 10

Ein Roman von Pferden, Frauen und Dieben

von Jan Molten



Der Botenjunge lief aus dem Zimmer. Natürlich war es Lenia, die diesen Scherz erlaubte; sie schien es für eine der feinsten ihrer blonden Geheulen zu halten, ihm um elf Uhr vormittags die Hand zu überfallen! Die Hände in den Hosentaschen, richtete er ungnädigsten Gesicht zur Tür hin.

Lenia aber war es nicht. Die Dame trat ruhigen, gemessenen Schrittes ein. Sie zeigte ein überraschendes Lächeln von solcher Dauer. Sie trug ein hellblaues Tailormode, dunkelblaue Schuhe, kleine Schlangenhautschuhe. Sie sagte nichts.

Stephan sagte auch nichts. Aber er hatte plötzlich ein verzücktes Lächeln in seinem Gesicht.

Sie schien schon etwas von dem Krach vernommen zu haben, Stephan mit dem Botenjungen vollführt hatte. Denn jetzt sagte sie mir mit einem Handjuch drachten, den Sie gefunden haben, nahm ich das leicht und sogar ein wenig freudig hin. Sie loben! Ich werde nie wieder Ihren Handschuh finden, Herr Boten!

Jetzt rannte Stephan auf die Dame zu, um ihr die Hand zu geben, und er küßte ihre Hand in einer gänzlich unvorschriftsmäßigen Weise — er küßte die Innenflächen ihrer beiden Hände. „Sie haben meinen Handschuh aus dem Wagen gestohlen! Das finde ich schrecklich!“ Er küßte die fünf Fingerspitzen ihrer Linken, die er sichtlich zusammenpreßte, um sie auf einmal küssen zu können. Sie nahm ihm streng ihre linke Hand weg. Ihr Blick unter schmalen Brauen glitzerte seltsam, bekam wieder das Bitternde der Spürwunde. „Ich möchte etwas mit Ihnen besprechen, Herr Boten.“ Ihr Antlitz blieb glatt und kühl. „In Hoppegarten haben Sie mich, wer ich sei, wie ich hieße. Jetzt gebe ich Ihnen Antwort: Ich heiße Jenny Hurlö.“ Ihre dunkle Stimme hatte einen sonderlichen Reiz. „Der 8/88-Wagen war nicht mein Eigentum, nur gemietet. Es kommt auch selten vor, daß ich nach Hoppegarten fahre. Nur manchmal, wenn ich vom Alltag loswill. Ich liebe Pferde gern. Mein Vater war Mann. Daher vielleicht...“

„Ich glaube, von Ihrem Vater gehört zu haben, Fräulein.“

„Können Sie...“

„In der Kofcherstraße habe ich eine Zweizimmerwohnung. Ich habe mich einigmaßen helbschicklich eingerichtet. Meine Hobbies sind: gute Bücher, etwas Sport, besonders Schwimmen und Reiten — und die Kleider, die mir in den Modeschneidern gefallen. Ich schneidere natürlich selbst.“

„Sie schneidern ganz einzigartig, Fräulein Hurlö!“

„Es bleibt noch hinzuzufügen, daß ich keinen Beruf habe und mich beschreiben Vermögen lebe, das mir mein Vater hinterlassen hat. Ich bin mit meinem Kapital in ungefähr sechs Monaten zu die Witte auf Komme, zu der Sie mich neulich veranlaßten,

hat den Zusammenbruch meiner Finanzen ein wenig hinausgeschoben. — Jetzt habe ich Ihnen gesagt, wer ich bin, Herr Mander. Bitte, seien Sie nicht enttäuscht, daß ich vielleicht Ihre Illusionen zerstöre! Ich komme nicht zu Ihnen, um zu sitzen; ich komme zu Ihnen, um Sie um Rat zu bitten.“

„Ein Kirt hätte mich erfreut!“ Stephan war ganz ernst. „Aber viel mehr freut es mich, daß Sie zu mir kommen, um sich Rat zu holen — als Mädchen, als Mensch, als Kamerad!“

Sie musterte ihn mit einem leicht erkaunten Blick, als wenn sie ihm diesen menschlichen und kameradschaftlichen Ton nicht zugetraut hätte. „Ich will etwas unternehmen — weiß aber nicht, was. Ich kann allerlei: Englisch, Französisch, Spanisch, Schreibmaschine. Außerdem habe ich den Führerschein 3b. Kann man damit etwas anfangen?“

„Damit kann man ungeheuer viel anfangen!“ behauptete Stephan mit großer Geste. Es bereitete ihm plötzlich riesiges Vergnügen, daß diese Unentworfene in ungefähr einem halben Jahr mit ihrem Kapital zu Ende war... Jungenhaft fröhlich, verlegte er ihr einen leichten Schlag aufs Knie. „Zum Beispiel wehen Sie in einem Augenblick zu mir herein, in dem mir meine Sekretärin abhanden kam. Gnädiges Fräulein, bitte, legen Sie Ihre Kappe ab!“

Jenny Hurlö riß sich die dunkelblaue Kappe vom Kopf. Sie war tief schwarz — so sehr tief schwarz, daß Stefan wie verzaubert in die Finsternis ihrer Haare blickte. Ihre Augen aber waren hellgrau — so sehr hellgrau, daß Stephan demütig den Kopf vor diesen Augen neigte. „Gnädiges Fräulein, bitte, bemühen Sie sich an die Schreibmaschine!“

Sie erhob sich mit lachendem Munde; sie hatte einen ulanenhaften Ruch und hohe Beine. Sie setzte sich an die Schreibmaschine.

„Ich diktire, gnädiges Fräulein! — Gnädiges Fräulein! — Nein, schreiben Sie! Liebstes gnädiges Fräulein! Mein liebstes gnädiges Fräulein! — Nein, schreiben Sie einfach; Jenny! Als ich Ihnen in Mahlsdorf einen Handschuh raubte, war ich wahrscheinlich verliebt in Sie, in der ersten Sekunde unserer Karambolage! Aber ich ahnte nicht, daß ich Sie nie mehr vergessen würde... Als Sie mir, wie es schien, endgültig entschweben waren, sah ich Sie in meinen Nachstunden und auch in meinen Tagesstunden in optischer Deutlichkeit vor mir — eine seltsame Spiegelung von Lichtern und Farben auf der Netzhaut meiner Augen! Ich raste mit Ihnen die Landstraßen Europas hinunter — ich war mit Ihnen in Venedig, in Konstantinopel, Paris, Nizza, Budapest... In all diesen Stunden habe ich Sie geliebt... Denken Sie nur: Ich habe ein großes Abenteuer mit Ihnen gehabt, bevor Sie lometenhaft zum zweiten Male meine Bahn kreuzten! Der Komet ist in Gefahr, seiner kosmischen Freiheit verlustig zu gehen. Ich bin so struppelig, Ihre Situation für mich auszunutzen: Sie sind von diesem Augenblick an meine Sekretärin und meine Kameradin! Ist Ihnen das

recht? Wenn Ihnen das aber nicht recht ist, dann kann ich Ihnen in einer anderen Abteilung dieses Hauses eine Stellung verschaffen... — Warum schreiben Sie eigentlich nicht, gnädiges Fräulein?“

Auf dem Drehstuhl wendete sich Jenny Hurlö zu ihm um; fast gequält blickte sie ihn an. Sie maß ihn vom Leichtsinne seiner Augen abwärts bis zu seinem eleganten Schuhwerk hinab. „Ich will keine Stellung in einer anderen Abteilung haben!“ sagte sie beinahe schroff.

So wurde Jenny Hurlö die Sekretärin Stefan Manders. Die Anstellung geschah in einer genauen und pedantischen Form, mit einem Vertragsformular des Personalbüros, das die Unterchriften der Herren Fiste und Perum aufwies.

Kurz nach zwei Uhr summtete das Telephon. Stephan meldete sich. Er hatte eine kurze Unterhaltung, unzufrieden und nervös; die Persönlichkeit, mit der er sprach, redete er mit „X“ an. „Aber es geht heute nicht, „X“, sagte er. „Du kannst doch mit Hart in ein Theater gehen...“ Adieu, „X“!

Jenny Hurlö beobachtete genau, wie Stefan abhängte. Wer ist X? dachte sie, und zwischen ihre schmalen Augenbrauen ferbte sich eine senkrechte Falte ein.

An diesem Abend wartete der große Zwölfpfänder zum ersten Male vor einem Hause in der Kofcherstraße. Der ganze Wagen war voll Blumen. Der Herrenfahrer war im Smoting; er hatte es nicht für nötig befunden, seinen Dreß unter einem Abendmantel zu verbergen. Im Augenblick sprach er eifrig auf einen kleinen Straßenzug ein. Der wurde beauftragt, die Blumenkörbe in das zweite Stockwerk zu befördern. Mit Rosen überhäuft, entfernte sich der kleine, schmutzige, flügellose Amor.

Sie erschien fünf Minuten später. An ihrer Brust wippten zwei der Rosen. Mit klammerndem Silbergeld in der trampfhaft geschlossenen Hand rannte die kleine Liebesgöttin einem Spielgefährten zu, der in ziemlicher Entfernung wartete. Jennys Augen blendeten wie die einer Löwin, in die ein Lichtschein fällt.

Frauen haben eine eigene Art, sich in die großen Automobile zu setzen; gerade so, als sei das große Automobil mit ihnen auf die Welt gekommen. Jenny ging mit dem Zwölfpfänder um, wie man mit kleinen Brüdern umgeht, die man sogar manchmal verprügelt. Dem Wagen aber war es eine Neugierde und Ueberladung, vor diesem Hause in der Kofcherstraße ein gänzlich fremdes Mädchen aufzunehmen.

Das gänzlich fremde Mädchen startete, während Stephan das Steuerrad ergriff; es bediente den Winter und griff jumeilen in die Schaltung, als führe sie seit mehr als tausend Abenden mit diesem Wagen in die Nacht hinein. „Nebst dem, Herr Mander: Wie geht es Konne?“

„Nebst dem, Fräulein Hurlö: Sie dürfen mich nie nach meinen Pferden fragen, wenn wir nicht allein sind! Meine Pferde sind mein Geheimnis, das ich allen Menschen gegenüber hüten muß.“

„Wir sind zur Zeit ziemlich allein...“

„Der kleinen Konne geht es schauerhaft! Sie grämt sich — sie hat einen gewaltigen Konkurrenzten bekommen. Kennen Sie Büro uram?“

„Ein Pferdegeschöpf?“

„Eines der vorzüglichsten Pferdegeschöpfe... Sie werden in der nächsten halben Stunde erleben, was ich von Büro uram habe!“

(Fortsetzung folgt.)

Hausfrauen! Zum Salat

Citronensaft statt Essig

Eine für gesundheitliche Zwecke heute sehr beliebte Form der Salat-Zubereitung ist die mit Citronensaft statt mit Essig. Einfacher noch ist die Verwendung von reinem Citronensaft. Wir konnten uns große Mühen besonders preiswert sichern und bieten dieselben an — solange Vorrat reicht.

4132

Der Inhalt einer 1/4 Fl. entspricht ca. 25 Fruchtkernen

Feinstes garantiert reines Citronensaft 70 40

Preis m. Glas 10 Pf. Rückvergütung 1 Fl. 1/2 Fl.

Pfannkuch

Hautauschlag

Rechten, ganz besonders die überaus lästige Schuppenflechte (Psoriasis) und Bartflechte, sind gar arge und lästige Leiden, denn sie verunstalten nicht nur die Haut, sondern schmerzen, jucken, schuppen, brennen und nässen oft auch ganz erheblich und andauernd. Außerdem sind sie meist hereditärer Natur, und nicht selten sind sie von der Bliene bis zum Grade freie Vereiter des Menschen. Man sollte deshalb nie den Versuch wagen, denn jede Flechte ist anders, und jede Haut verlangt eine individuelle Behandlung. In vielen Fällen hat sich nach meinen Erfahrungen folgendes Verfahren bewährt: Man nehme ein Stück „Jucker's Patent-Medikament“ in die Hand, reibe mit der Hand oder noch besser mit einer nassen Bürste, einem nassen Pinsel und dergleichen möglichst viel diesen Schaum, läßt ihn event. noch einige Zeit stehen, bis er so dick ist wie Brei, Salbe oder Sirup, und trägt ihn dann leicht ab und trocknet hierauf die Haut, ohne zu reiben, oder zu trocknen, auf die zu behandelnde Hautstellen auf. Am besten geschieht das Eintragen des Mittels, damit der Schaum schnell Zeit hat, auf der Haut einzuwirken und die Nacht über liegen bleiben kann. Morgens erweicht man ihn mit etwas Wasser, wäscht ihn dann leicht ab und trocknet hierauf die Haut, ohne zu reiben, nachher reibt die Haut mit „Jucker's Patent-Medikament“ in jeder Aushöhlung, Drogerie und Parfümerie ab, bis sie nachbehandelt. Diese Prozedur wiederholt man so lange, bis Besserung erfolgt.

Spezialarzt Dr. med. Wolber.

Frühjahrsmesse 1931.

Die diesjährige Frühjahrsmesse beginnt am 31. Mai und endet am 10. Juni 1931. Am Freitagsnachmittag, den 4. Juni 1931, findet keine Messe statt. Während dieser Zeit besteht der Verkehr für den öffentlichen Fuhrverkehr geblieben.

Auf der Durlacher Höhe ist das Barren, auf dem Wehgelände das Parken u. Zentren von Kraftfahrzeugen sowie das Lagern von Brennstoffen gemäß § 366 Ziffer 10 A. St. O. B. und § 29 Pol. O. B. verboten. Kraftwagen usw. ebenso Fuhräder und Kinderwagen sind auf den am öffentlichen Teil des Wehgeländes gelegenen Freizeitanlagen an den durch Tafeln bezeichneten gekennzeichneten Plätzen aufzustellen. (19137)

Karlsruhe, den 26. Mai 1931. Der Oberbürgermeister.

Gallenstein

Leidende, welche ohne Operation und Verunsicherung in 24 Stunden von ihrem schweren Leiden schmerzlos und gefahrlos befreit sein wollen, erhalten sofortigen Anschnitt am Bus (am alten Bahnhof) von 9-11 Uhr. Vorheim: Gasthof von 9-11 Uhr. (21578a) Paul Heider, Freibach (Wals).

Donnerstag, den 28. Mai: Karlsruhe, Daniel

Zuschneiden

pro Kleid 1 A. Anfertigung von 6 A. an. Prima Sitz bei jeder Figur. Müllergasse 19, 2. Stad. (132512008)

Eisschränke

kauft man bei (13709) Dittmar & Co., Karlsruhe

Apfelwein

in vorzüglicher Qualität empfiehlt Heinrich Rau, Kelterei, Lessingstraße 15. (18519)

O.-u.-X-Beine

besorgt P. WENZEL Berlin SW 48 Prospekt 30 kostenlos

Ein Zwiebelbraten ist Paul Kneifels „Saartinkur“

dieses hat sich seit über 60 Jahren b. Kneifels, Saarausfall und Haarpflanze glanz, bewährt, wo alle andere Mittel vergeblich versucht sind. — Zu haben in 3 Größen bei Luise Wolf Wwe., Carl-Friedrichstraße 4, Carl-Neub., Dregerie, Krennstraße 26/28.

Tanzschule VOLLRATH

Kaiserstr. 235

An einem beginnenden Sommer-Tanzkurs können noch Damen u. Herren teilnehmen. Honorar-Ermäßig.

Farben, Lacke etc.

Gebrauchsfertig f. Anstrich all. Art vortollh. f. Farbenhaus Hansa Waldstr. 15, beim Colosseum

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Zu verkaufen Umgebauer Mercedes-Wagen 15-20 Bentner Tragkraft, mechanisch einwandfrei, neue Lichtanlage, hoch, preisw. zu bill. Wagen kann jederzeit beschlagn. und überfahren werden. Dauenerbteil, Gaus Nr. 221, bei B.-Baden (21589a)

Auto-Gelegenheitskauf! Wenig gefahren, gut erhaltene Mercedes u. Pilsenerwagen sind Sie stets bei Daimler-Benz A.-G., Berlin, Tel. 1178. Verlangen Sie unter Angabe, Sie werden den für Sie besten Wagen bei uns finden. Billige Preise, Zahlungserleichterung.

Motorrad

Bildau, 200 ccm, fast neu, Aufsch. Wert Aug. 1930 700.— billig zu verkaufen. Friedrichsheim, Karlsruhe, Friedenstr. 230. Erbele. (195535)

Motorrad Rubse-Wittwort, fabrikneu, unter ganz günstigen Bedingungen umfandbar sofort zu verkaufen. Angebots unter H.C.5005 an die Badische Presse Billigste Kaufpreis.

Versteigerungen

Auto-Versteigerung. Am Mittwoch, 15. Uhr, i. A. Ariesstr. 6/20 PS Brennabor (19298) Galle's Versteigerungsbüro.

Cohesin

Alle zerbrochenen Gegenstände klebt und kittet

wasserfest

Erhältlich in Drogerien und einschlägigen Geschäften

der Sportblatt Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Dienstag, den 26. Mai 1931

Deutschlands schwere Fußballniederlage gegen Oesterreich.

Die Oesterreicher siegen im Fußball-Länderkampf 6:0 (3:0). — 45000 Zuschauer im Berliner Stadion.

Der Kampf im Berliner Stadion.

O. Berlin, 24. Mai.

So und nicht anders mußte es kommen! Die deutsche Fußballmannschaft ist wieder einmal um eine bittere Enttäuschung reicher. Man darf sich nicht wundern, wenn man sich die Zusammenfügung der deutschen Mannschaft nicht als ein glückliches Ereignis betrachtet hätte, so übertrifft doch die katastrophale 6:0-Niederlage der Deutschen Nationalmannschaft alle Voraussetzungen und die Erwartungen. Die deutsche Mannschaft hat sich nicht nur zu sehr leicht gemacht, sondern sie hat sich auch zu sehr leicht gemacht. Die unglückliche Niederlage der deutschen Fußballmannschaft rächte sich schwer. Das Verfehlen des unerfährlichen Kref, der schnellen und schlackfächeren Etnenverteidiger Stubb und Schüb, sowie des zähen und überlegen-kürzler Mittelstürmers Reinberger, ferner der hervorragenden Stürmer Heidekamp und Ludwig Hofmann machte sich allzu bemerkbar. Auch im Sturm fehlte es an dem letzten erfolgreichenden Druck, den voraussetzlich ein Anzorra oder Ludwig in der Stürmerreihe gebracht hätte.

Das Ansehen des deutschen Fußballsports hat durch diese schwere Abfuhr eine erhebliche Einbuße erlitten. Man ändert auch die Tatsache nichts, daß die deutsche Mannschaft nicht in ihrer besten Verfassung auf den Plan treten konnte. Der Kampf eine fast durchweg nur „weite Garnitur“ bestritt. Man muß auch zugeben, daß die deutsche Mannschaft sich nicht gegen die derzeitige Form der Oesterreicher nur geringe Chancen gehabt hätte, eine solche schändliche Schlappe wäre aber unter allen Umständen vermeidbar gewesen. Den maßgeblichen Leitern des DFB, wird wohl der Mangel nicht erpart bleiben, daß es an einer „Politik im deutschen Fußballsport nicht so rapid nach abwärts gehen. Das Spiel gegen die Profis der Nachbarstaaten Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei mag hierbei wesentlich dazu beigetragen haben. Die Zermürbung süddeutscher Epizentren durch die unversöhnliche Hege von einem Meisterschaftskampf in den anderen, mußte ebenfalls zu solchen Folgen bringen.

Der Aufmarsch der Massen

Am Sonntag im Deutschen Stadion. Trotz Fehlens einiger Tausende und trotz der großen Hitze kamen mehr als 45000 Zuschauer zum Spiel. Die Zuschauer kamen in der Hoffnung auf einen Sieg, aber dennoch in dem Vertrauen auf ein ehrenvolles Abschneiden unserer Auswärtigen. Leider wurden sie bitter enttäuscht. Zahlreich waren die Vertreter der Behörden in den Ehrenlogen zu bemerken, neben den Prominenten der übrigen Sportverbände und schließlich zahlreiche Vertreter der beim FIFA-Kongress in Berlin weilenden Delegierten anderer Nationen.

Die Auteure.

Dem Unparteiischen D. H. J. Schweden stellten sich um 16.30 die Mannschaften in folgender angeführter Aufstellung: Deutschland: Gehlhaar (Hertha/BSC.), Heier (Hamburger SV.), Kref (Kurfürsten Kassel), Knöpfle (FSV. Frankfurt), Münzenberg (Wachen) Müller (Hertha/BSC.), Bergmaier (Bayern München), Sobel (Hertha/BSC.), Hofmann (F. A. Birmales), R. Hofmann (Hilde Dresden SC.). Oesterreich: Hiden, Schramm, Blum, Moß, Smittil, Gall, Gschweid, Sindelar, Schall, Vogl.

Vor der Pause.

Deutschland hat die Sonne im Rücken. Trotzdem fanden sich die Oesterreicher schneller und übernahmen, nachdem die Deutschen zu einem ergebnislosen Eck gekommen waren, das Kommando. Ueberwiegend fiel bereits in der 5. Spielminute der Führungstreffer. Der deutsche Sturm hatte sich gut durchgespielt, Schall kam in der 12. Minute zur Entfaltung und schloß mit einem Bombenschuß auf dem linken Flügel. Die Oesterreicher kamen immer besser in Fahrt, sie hatten sich bei den Deutschen das Verjagen von Münzenberg und Heier hart bemerkbar gemacht. Immer mehr wurden die Deutschen in der Defensive zurückgedrängt, zumal auch der linke Stürmerfügel im Bild war und der Mittelstürmer Hofmann die wesentlichen rechte Stürmerseite zu wenig beschäftigte. Trotzdem kamen Bergmaier und Sobel hin und wieder gut vor und die Oesterreicher mußten frecken, um die Gefahr zu bannen. Das schöne Spiel der Oesterreicher, ihre vorbildliche Nachkombination mußte weitere Erwägungen, zumal das deutsche Schlußdreieck hin und wieder recht arbeitete. In der 27. Minute kam eine feine Planke von Hofmann, die dem wieselflinken Linksaußen Vogl, ein fastiger Schuß, der den deutschen Verteidiger bedrängte. In der 31. Minute fiel das dritte Tor. Wieder es Schall, diesmal erwischte er das Leder mit dem Kopf und

lenkte es ins deutsche Netz. Nun rafften sich die Deutschen auf, sie kamen besser in Fahrt, Münzenberg gab sich nun wenigstens alle ertentliche Mühe, seinen Sturm ins Gefecht zu bringen. Das fällige Ehrentor blieb aus, denn die deutschen Innenstürmer verpaßten einige Gelegenheiten, waren aber auch von unglaublichem Schußschwäche verfolgt. So nahte das Ende der ersten Halbzeit.

Die zweite Spielzeit.

Nach Wiederbeginn wurde die deutsche Elf sichtlich besser, das Treffen gestaltete sich naturgemäß interessanter. Eine aussichtsreiche Chance hatte Bergmaier, vergab aber. Wenig später hatte Sindelar auf der Gegenseite das gleiche Maß. Sobel, Berlins populärster Fußballer, spielte seine Nebenleute geschickt frei. Einmal legte er das Leder Hofmann gut vor, der Sachse jagte aber den Ball dem Wiener Hüter in die Arme. Hiden mußte im übrigen nun häufiger eingreifen, hatte verschiedentlich auch Glück. Aber auch die Wiener blieben nicht müßig. Sie zeigten ihren feinen Angriffsstil in bestem Lichte und einmal konnte Gehlhaar nur noch in letzter Sekunde Sindelar den Ball vom Fuße nehmen. In den nächsten 10 Minuten waren die Deutschen sogar leicht überlegen. Eine schöne Kombination Sobel-Bergmaier-Hofmann endete mit einem kräftigen Schuß des Sachsen, aber Hiden hielt ebenso fein. Das Ehrentor schien in der Luft zu stehen, aber die Oesterreicher Abwehr ließ sich nicht überwinden. In der 19. Minute kam die linke Stürmerseite der Oesterreicher durch Zischlenko den Ball hoch in die Ecke, 4:0. Unentmutigt griffen die Deutschen an, sie scheiterten aber immer wieder, die Oesterreicher waren um den bekannten Bruchteil der Sekunde schneller. Und schon in der 22. Minute stand das Spiel 5:0. Weber bezog einen großen Dedungsfehler, den Schall geschickt nützte. Das Spiel wurde härter, folgte mußte vertek vorübergehend ausscheiden. Seinem Beispiel folgte wenig später Sindelar, aber auch dieser war bald wieder mit dabei. Eine Planke Bergmaiers machte Hiden in glänzender Manier umschädlich. Dann wurden die Oesterreicher wieder stark überlegen. Schließlich war Deutschland wieder vorn und erzwang eine Ecke. Unmittelbar darauf streifte eine Bombe Hofmanns die Latte. Kurz vor dem Spielende, als die Menge bereits abwanderte, ließ Gehlhaar einen hart geschossenen Ball fallen, Gschweid war rasch zur Stelle und drückte ein. Unmittelbar darauf kam das Ende.

Ueber

die deutsche Mannschaft

blieb nicht viel Lobendes zu sagen. In der Stürmerreihe mußte sich einzig und allein Hanne Sobel ab, mit verständnisvollem Zuspiel Erfolgsmöglichkeiten zu schaffen. Lediglich von dem Münzener Bergmaier wurde er in diesem Beginnen unterstützt, während der Dresdener Hofmann zu eigenem Spiel spielte. Dem Birmaleser Hofmann ging die große Linie eines guten Mittelstürmers völlig ab, es mangelte ihm an Routine. Ausgesprochen schwach blieb der Linksaußen Müller. In der Abwehrreihe stand Knöpfle auf einjamer Höhe. Der Frankfurter mußte sich vergeblich, er konnte das Verhängnis nicht abwenden. Seine Partner, Münzenberg und Müller-Berlin waren schwach, der Berliner sogar der schlechteste Mann auf dem Platz. Münzenberg war als Mittelläufer den Aufgaben eines solchen Spieles nicht gewachsen. In der Verteidigung hatten der Kasseler Weber einen auffallend schwachen Tag, aber auch Weber war nicht ganz auf der Höhe. Unmöglich konnte Gehlhaar den Frankfurter Kref im Tor erreichen. Er zeigte wohl hin und wieder ganz gutes Können, hatte dafür aber auch schwächere Momente und hätte wohl zwei der sechs Tore verhindern müssen.

Die

siegreiche Oesterreichische Mannschaft

bildete ein einheitliches Ganzes, nicht ein schwacher Punkt war in der Mannschaft. Dennoch ragte ein Spieler hervor: der Torwart Hiden, er war einfach nicht zu schlagen. Vorzüglich war auch die schnelle und schlagfähige Verteidigung Schramm-Blum, die sich auch nicht scheuten, hart zuzugreifen. Ein wunderbares Dedungsstück führte die Oesterreichische Abwehrreihe vor. Dabei war sie rasch am Ball und von zäher Ausdauer. So war der deutsche Halbstreife klar eine Klasse über. Der Sturm der Oesterreicher zeigte ein triad- und ideenreiches Spiel, dem die deutsche Dedung auf die Dauer nicht gewachsen war. Besonders wenig und stiel waren die beiden Außen. Aber der gefährlichste dieser taktisch und technisch überlegenen Stürmerreihe blieb Schall.

Recht gut amtierte der Schiedsrichter Ohlson-Schweden. Er verfolgte den Kampf mit großer Aufmerksamkeit, seine Entscheidungen fielen rasch und sicher.

München 60 in der Vorkampfrunde.

Nach mäßigem Spiel schlagen die Bayern Tennis Borussia Berlin mit 1:0 (1:0) Toren.

Zu diesem Spiel kamen am ersten Pfingsttag nur etwas über 4000 Zuschauer ins Frankfurter Stadion. Aus ihrer begeisterten Ehrerterung gegen den DFB, heraus konnotierten die Frankfurter das Bundesspiel. Die wenigen Tausende, die sich in der großen Arena aufhielten, stellten sich außerdem noch mit ihrer ganzen Sympathie demonstrativ auf die Seite der Münchener Mannschaft. So wurde dieses Zwischenrundenpiel um die Deutsche Meisterschaft zu einer Protestaktion gegen den Deutschen Fußballbund, der sich in Süddeutschland, besonders aber in Frankfurt, während der letzten Wochen alle Sympathien verschert hat.

Im übrigen war das Spiel auch von seiner sportlichen Seite keine erhebende Angelegenheit. Der Kampf begann erst um 5 Uhr nachmittags, trotzdem hatten aber beide Mannschaften noch unter einer sehr starken Hitze zu leiden. Das Treffen hatte in der ersten Halbzeit wenig Schönheit, und nach der Pause wurde es geradezu langweilig. Durch einen von Deldenerger in der 32. Min. erzielten Treffer kam München 60 zum Sieg. Die Bayern haben sich damit die Teilnahme an der Vorkampfrunde der DFB-Meisterschaft gesichert. Sie müssen am 31. Mai (wahrscheinlich in Westdeutschland) gegen Holstein Kiel spielen.

Der Sieg von München 60 war klar verdient. Die Mannschaft hatte wenigstens etwas System. Ihr bester Mannschaftsteil war die Abwehrreihe mit dem ausgezeichneten Plebl in der Mitte. Im Sturm zetelten der Linksaußen Talmeyer und der Halbrechte gute Arbeit. Die Hintermannschaft arbeitete zuverlässig, allzu sehr in Anspruch genommen wurde sie nicht. Tennis Borussia bot nur eine matte Leistung. Die Elf hatte ein gutes Schlußdreieck, bei dem besonders Brunte und Watzel sich mit Erfolg bemühten. Die Abwehrreihe war nur in der Abwehr tätig, für die Unterstützung des Sturmes tat sie wenig. Der Sturm zeigte wenig Nachkombinationen und fast gar kein Spiel auf dem freien Raum. Bester Mann war hier der Halbkante Schmidt.

Im Fußball-Länderkampf Schottland-Schweiz in Genf siegten die Schotten vor 15000 Zuschauern mit 3:2 (Halbzeit 2:1).

Die deutsche Fußballmeisterschaft.

Vorkampfrunde am 31. Mai.

Der Spieldausch des Deutschen Fußballbundes hat jetzt das Spiel zwischen Holstein-Kiel und München 1860 unter der Leitung des westdeutschen Schiedsrichter Schwente für Sonntag, den 31. Mai nach Duisburg angelegt.

Der Kampf Hertha-BSC. gegen HSV-Hamburg findet am gleichen Tage in Leipzig statt. Schiedsrichter ist Fuhs-Leipzig.

Die siegreichen Mannschaften bestreiten am 14. Juni das Schlußspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft.

Die süddeutsche Fußball-Repräsentative

für das Rheinstaffel-Spiel.

Anlässlich der Rheinstaffel findet am 31. Mai in Düsseldorf wieder ein Fußballtreffen Süd- gegen Westdeutschland statt. Süddeutschland hat zu diesem Spiel die folgende Elf gestellt:

Gisbert (Wormatia Worms)
Schreiber (Fechenheim) Burkhardt (Germania Bröhlingen)
Kraushaar (FV. Frankfurt) Hergert (F. A. Birmales) Graf (Bödingen)
Hoffmann (Wormatia) (Bayern Hof) Weichter (Widner (Bödingen) (Wormatia) Winter (Germania Biebr), Grebe (Kickers Offenbach).

Dänemark schlug in Kopenhagen vor 24000 Zuschauern die Fußballmannschaft von Norwegen mit 3:1. Bei der Pause führte Norwegen noch verdient mit 1:0. Das sehr harte Spiel wurde von dem deutschen Schiedsrichter Gungens-Essen gut geleitet.

Süddeutscher Neben-Sieger wurde die badische Tennis-Repräsentative, die im Endspiel über Hessen mit 8:1 Punkten erfolgreich blieb. Im Kampf um den dritten Platz schlug Bayern Württemberg mit 5:4.

STÄRKER ALS WORTE SIND TATEN!

MERCEDES-BENZ bedeutet Rekord: die „1000 Meilen“ von Brescia gewinnt Caracciola in tollster Fahrt — Tag und Nacht, Kurven- und Gebirgstrecke — mit über 100 km Stundendurchschnitt gegen der Welt beste Fabrikate, schnellste Rennfahrzeuge und beste Fahrer!

MERCEDES-BENZ bedeutet Spitzenqualität: auch in der kleinsten Type zu RM. 5980 das edle Material, die hohe Lebensdauer, der echte Fahrkomfort und die vollendete Formgestaltung der Weltmark!

MERCEDES-BENZ bedeutet Zuverlässigkeit: auch die kleinste Type „Stuttgart 200“ der Weltmarke vollbringt gigantische Leistungen — so als schwerbeanspruchte Berliner Droschke weit über 300000 km in ununterbrochenem Betrieb!

MERCEDES-BENZ bedeutet Ökonomie: nicht nur im Personwagenbau, sondern auch im Nutzfahrzeugbau vollkommene Wirtschaftlichkeit. Und durch die Mercedes-Benz-Rohöl-Nutzfahrzeuge 78 % Brennstoffersparnis!

MERCEDES-BENZ BEDEUTET BESTLEISTUNGEN AUF ALLEN GEBIETEN DES MODERNSTEN KRAFTFAHRZEUGBAUS!

Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Karlsruhe, Sofienstr. 74-76-78, Fernruf 540-541. — Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Offenburg, Ortenbergerstr. 26, Fernruf 2042. Verkaufsstelle Daimler-Benz, A.-G. / Freiburg i. Br., Talstr. 11-13. — D. Baral, Pforzheim. Westl. Karl-Friedrichstr. 63. — Daimler-Benz A.-G., Verkaufsstelle Baden-Baden, Lichtentalerstr. 2.

Die Pfingst-Fußballergebnisse.

- Länderspiele.**
 Deutschland — Oesterreich 0:0
 Schweiz — Schottland 2:3
 Dänemark — Norwegen 3:1
- Zwischenrundspiel um die DFB-Meisterschaft.**
 in Frankfurt: 1860 München — Tennis Borussia Berlin 1:0
- Kreisliga**
Kreis Oberbaden:
 Vf. Lahr — SpVg. Waldshut 2:1
 Grenzach — Herzogshausen 3:1
 Rhönig Freiburg — Tiengen 3:2
- Privatspiele:**
 Vf. Kehl — Karlsruhe Vf. 1:8
 FC. Pforzheim — Germania Brötzingen 2:4
 Vf. Kallst. — U.S. Straßburg 3:5
 SpVg. Baden-Baden — FC. Weil 2:5
 SpVg. Baden-Baden — U.S. Straßburg 4:1
 Sportfreunde Jorshausen — FC. Eutingen 5:1
 Vf. Lörrach — VfR. Achern 5:0
 Vf. Lörrach — Eintracht Frankfurt 1:6
 Hamburger SV. — Austria Wien 1:3
 Städtepiel Köln — Wien 1:6
 Borussia Worms — Neudorf 1:3
 Vf. Erfurt — Rot-Weiß Frankfurt 3:4
 Friedlingen — VfR. Achern 0:3
 Vf. Geislingen — SpVg. Schramberg 4:4
 Vf. Kirchheim — Vf. Mühldorf 4:3
 Vf. Markgröningen — Vf. Wiesloch 3:3
 Vf. Dettingen — SpVg. Fürtz 1:1
 Vf. Weingarten — Salamander Kornwestheim 5:7
 Hakoah Wien — Wacker München 1:5 (!)
 Forbach — SpVg. Mundenheim 1:6
 FC. Vichtental — SC. Freiburg 2:2
 Vf. Tuttlingen — SpVg. Freiburg 2:1
 FC. Konstanz — SpV. Feuerbach 3:3
 FC. Nürnberg — U.S.V. Nürnberg 7:1
 FC. Luftenau — SC. Freiburg 4:0
 Racing Lausanne — SC. Freiburg 1:1
 Solothurn — SC. Freiburg 4:5
 FC. Biel — SC. Freiburg 2:2

10000 Kilometer-Fahrt des AvD.

Auf der Fahrt nach San Sebastian.
 Nachdem die 41 Teilnehmer der Gruppe der kleinen Wagen, die am Donnerstag auf die Fahrt gegangen sind, alle die Zwischenkontrollen Saarbriiden passiert haben, sind sie jetzt in Genf eingetroffen und haben bis zum ersten Zeitkontrollabschnitt 1180 Kilometer zurückgelegt. Der erste Start auf ausländischem Boden erfolgte am Freitagabend in Genf und wurde in lebenswüdriger Weise von den Funktionären des Automobilclubs der Schweiz durchgeführt. Alle Wagen der Gruppe I mit Ausnahme von Land-Gumbinnen auf Hanomag fuhren von Genf ab zum zweiten Kontrollabschnitt Genf—San Sebastian, der über 940 Kilometer führt.

Nunmehr haben die Teilnehmer an der 10000 Km.-Fahrt des AvD. schon eine recht beträchtliche Strecke zurückgelegt und die ersten großen Schwierigkeiten überwunden. In der Wertungsgruppe II starteten am Pfingstsonntag von der Aous in Berlin 47 Teilnehmer mit ihren großen Wagen. Die erste Zeitkontrolle in Genf ergab nur einen Ausfall, und zwar traf die Dänin Frau J. Heß mit ihrem Marmonwagen nicht zur vorgeschriebenen Zeit in der Kontrolle Saarbriiden ein und wird daher als ausgeschieden betrachtet. In Genf konnten die 46 Teilnehmer der großen Klasse der wohlverdienten Ruhe pflegen. Am Montag nachmittag wurde dann das Startzeichen zur zweiten Etappe nach dem 940 Kilometer entfernten San Sebastian gegeben.

Die Teilnehmer der Wertungsgruppe I haben bereits Spanien durchquert und haben Lissabon, das Ziel des dritten Zeitabschnittes, erreicht. Durch einen Unfall vor Madrid, den O. Müller und H. Helboldig mit ihrem Wandererwagen erlitten, der in einen Chausseegraben stürzte, ohne daß die Anfahren verletzt wurden, ist das Feld auf 39 Teilnehmer zusammengeschmolzen, die nunmehr in der portugiesischen Hauptstadt den Start zum vierten Zeitabschnitt Lissabon—Madrid—Barcelona über 1340 Kilometer in der Dienstagnacht abwarten.

Die 40 „kleinen“ Wagen in Portugal.

Bei der am Donnerstag in Berlin zur 10000-Km.-Fahrt des Automobilclubs von Deutschland gestarteten Wertungsgruppe I, die die kleinen Wagen bis 2000 ccm Zylinderinhalt umfaßt, gab es auf dem 940 Km. langen zweiten Kontrollabschnitt von Genf quer durch die herrlichen Gegenden Südrankreichs über Biarritz nach San Sebastian erfreulicherweise keinerlei Ausfälle. Alle 40 in Genf gestarteten Wagen trafen innerhalb der festgesetzten Maximalzeit in San Sebastian ein, wo der rührige Automobilclub von Guipuzcoa für eine einwandfreie Kontrolle gesorgt hatte. Je nach ihrer Ankunft in der spanischen Hafenstadt konnten sich die Teilnehmer eine längere oder kürzere Ruhepause gönnen, ehe ihnen am Pfingstsonntag früh ab 8.31 Uhr der Start zum dritten 1165 Km. langen dritten Kontrollabschnitt in Lissabon freigegeben wurde. Bei sengender Hitze ging es am Sonntag von San Sebastian aus zunächst in südlicher Richtung über das iberische Hochland nach Madrid, wo die vom Automobilclub von Spanien eingerichtete Durchfahrtskontrolle zu passieren war. Von der spanischen Hauptstadt aus folgten die meisten der 40 Wagen dem Flußlauf des Tago, um nach Lissabon zu gelangen, wo die Zeitkontrolle, für die der Automobilclub von Portugal verantwortlich zeichnet, am Pfingstmontag nachmittag um 6 Uhr geschlossen wurde.

Kurze Sportnachrichten.

Bei den internationalen Tennis-Meisterschaften in Paris gelang es im Schlussspiel dem Damendoppel, den Engländerinnen W. Hittingstall/Ruthall, überraschend, das favorisierte deutsch-amerikanische Paar Cilly Nüssli/Kayman nach hartem Kampf im ersten Satz mit dem Schlusergebnis von 9:7, 6:2 zu schlagen. Im Herrendoppel, wo am den Eintritt in die Vorabschlussspiele gelang, gab es interessante Kämpfe. Den Engländern Austin/Kingsley gelang es nach eineinhalbstündigem Kampfe die Südafrikaner Raymond/Spence mit 6:3, 6:3, 2:6, 6:3, 18:11 zu schlagen.

Bei den deutschen Saalsportmeisterschaften des Rad- und Motorradverbandes Concordia, die an Pfingsten in Augsburg zum Austrag kamen, gelang es dem Radfahrerverein Concordia Offenbach im 2er Raddball mit 7 Punkten knapp den zweiten Platz hinter dem neuen Reichsmeister Concordia-Augsburg (10 Punkte) zu belegen.

Das amerikanische Bundesgericht hat den Boxkampf Carnera gegen Charley, der ein Konkurrenzunternehmen zum Weltmeisterschaftskampf Schmeling—Stribbling sein sollte, verboten.

Im Leichtathletik-Klubkampf siegte Achilles-Club London mit 59½ Punkten von D.C./B.C.-Berlin mit 36,5 Punkten und Stade Francais-Paris mit 36 Punkten.

Das große Bruchjaler Pfingst-Sockenturnier.

30 Mannschaften anwesend. — Ein glänzender Erfolg der Bruchjaler Turner.

Das Pfingstfest in Bruchsal stand ganz und gar im Zeichen des großen, internationalen Hockey-Turniers, das vom Turnerbund Bruchsal 1907 veranstaltet, insgesamt 30 Mannschaften, darunter 6 Auslandsmannschaften, umfaßt. Eine gewaltige Arbeitsleistung hatte der Turnerbund und die aus ihm hervorgegangene Hockey-Abteilung zu leisten, um eine Veranstaltung von einem solchen Ausmaß, eine Veranstaltung, bei der nicht nur alles klappte, sondern bei der alles ohne Einschränkung ganz vorzüglich gelungen ist, aufzuführen. Wie sehr das nunmehr zur Tradition gewordene Bruchjaler Turnier in der Hockey-trendenden Sportwelt bekannt und beliebt geworden ist, lacht man wohl am besten voraus, daß am 1. Turnier 6 auswärtige Mannschaften, am 2. Turnier 14, und am 3. Turnier 17 auswärtige Mannschaften teilgenommen haben. Und heuer, beim 4. Pfingstturnier waren 30 Mannschaften des In- und Auslandes vertreten!

Ungefähr 450 Spieler kamen am Samstag von nah und fern. Die Stadtverwaltung hatte die Straßen reich beflaggt, aus den Häusern wehten die Fahnen und der Himmel — ja der hatte es diese drei Tage fast zu gut gemeint. Eine Hitze — unbeschreiblich — aber sie konnte der Spielbegeisterung auf dem schön gelegenen Turnplatz, auf dem die Fahnen der anwesenden Nationen: Frankreich, Oesterreich, Schweiz und Deutschland aufgezogen waren, nichts anhaben.

Am Samstag nachmittag begab sich die Pariser Mannschaft auf den Friedhof und legte Blumen am Gefallenen denkmahl nieder. Zugegen war der Oberbürgermeister der Stadt Bruchsal, Verkehrsdirektor Herzer und der Vorstand des Turnerbundes, Finanzreferent Gremmelspacher, der den Dank und die Hoffnung aussprach, daß unseren Enkeln ein so schwerer Schicksalsschlag erspart bleiben möge.

Abends war ein frohes Zusammensein — ganz ungezwungen — auf der Reserve, am Sonntagabend folgte dann die offizielle Feier im Bürgerhof, an der die Spitzen der Behörden, Oberbürgermeister Dr. Meister, Professor Bender, Vorsitzender des Stadtausschusses für Leibesübungen, Vertreter des Stadtrates usw. teilnahmen. Der Vorstand des T.B. Bruchsal, Gremmelspacher, gab den Willkommen an alle, ganz besonders begrüßte er die Vereine, die außerhalb unseres Vaterlandes ihren Wohnsitz haben. „In der Turn- und Sportbewegung liegt ein Quell, der uns Mut und Hoffnung gibt, daß wir wieder in die Höhe kommen“. Ein dreifaches „Gut Heil“ galt den Sportvereinen Deutschlands und der befreundeten Länder.

Zu herzlicher Begrüßung namens der Stadt nahm hierauf Oberbürgermeister Dr. Meister das Wort. Wir haben uns gefreut, daß die Sache der Hockey-Abteilung des Turnerbundes nicht nur innerlich, sondern auch äußerlich gewachsen ist. Jede Stadtverwaltung muß Sinn und Verständnis für den Turn- und Sportgewalt haben. Wenn nicht alle Wünsche erfüllt werden können, so liegt es am Nichtkönnen. Wenn die Zeiten besser werden, hofft man, beweisen zu können, daß wir für die körperliche Erleichterung etwas übrig haben. Ich freue mich, internationale Gesellschaft hier in Bruchsal begrüßen zu können. Wenn das Verständnis, das in Sportfreien besteht, sich weiter zur Verständigung unter den Völkern auswirkt, wenn der Gedanke der Völkerverbrüderung dadurch in die breiteren Massen getragen wird, dann haben diese Veranstaltungen ihren tieferen Sinn.

Der Vorstand des Turnerbundes überreichte dem mispielenden Vereinen als Erinnerung eine Radierung (von Windbiel — Bruchsal). Dann begannen die Ansprachen der Vertreter der Vereine, die alle die Veranstaltung als eine musterghltige priefen. Von einer großen Herzlichkeit waren ganz besonders die Reden der Ausländer, die Stadt- und Feuerwehrkapelle spielte mit ganz besonderem Feuer, die Wogen des Frohsinns gingen hoch, die Nationalhymnen erklangen und das Deutschlandlied wurde mit Begeisterung gesungen.

Die Ergebnisse der beiden ersten Tage.

Der Turnerbund Bruchsal hat mit seinem Hockey-Pfingstturnier einen unbefriedigenden Erfolg zu verzeichnen. Nicht nur, daß die erstmalig international erfolgte Belegung ganz ausgezeichnet, sondern auch das Substitutionsinteresse an dieser Veranstaltung ist außerordentlich reger. So brachte der Pfingstsonntag mit über 2000 Zuschauern für Bruchsal einen neuen Rekord. Die Spiele selbst nahmen zum größten Teil einen außerordentlich spannenden Verlauf und brachten folgende Ergebnisse:

- Samstag: Vf. Offenbach—T.B. Bruchsal 3:0 (2:0); T.B. Hochschule Darmstadt—U.S. Belfort 4:1 (1:0); Vf. C. Paris—Eintracht Frankfurt 0:1 (0:1).
- Damen: Eintracht Frankfurt—T.B. Nürnberg 2:4 (1:2); Vf. C. Paris—Eintracht Frankfurt—T.B. Ulm 1:1 (0:1); T.B. Hochschule Darmstadt—Vf. Karlsruhe 2:2 (1:2); Vf. Offenbach—U.S. Belfort 2:1 (1:1); Vf. Blau Alghaffenburg—Riders Stuttgart 3:1 (2:1); Schwaben Augsburg—Vf. Heilbronn 1:4 (1:1); Nordstern Basel—T.B. Nürnberg 1:4 (0:0); Vf. C. Paris—H.C. Heilbronn 2:6 (0:5); Vf. C. Wien—T.B. Nürnberg 2:0 (0:0); Vf. C. Wien—T.B. 48 Mannheim 3:4 (3:0); Nordstern Basel—Vf. Heilbronn 1:4 (1:1).

Damen: Vf. C. Wien—Vf. Blau Alghaffenburg 2:0 (2:0); Vf. C. Heilbronn—T.B. 34 Pforzheim 1:3 (0:1); Vf. C. Heilbronn—T.B. Bruchsal 5:0 (3:0).

Der Schlußtag.

Auch der Schlußtag des internationalen Hockeyturniers des T.B. Bruchsal brachte wiederum einen ausgezeichneten Sport und einen recht guten Besuch. Ein Turniersieger wurde nicht ermittelt. Von den einzelnen Mannschaften hinterließ am freitrag die Heidelberger Vf. C. den besten Eindruck, außerdem verdienen noch die guten Leistungen Vf. C. Paris, der in seinen Reihen verschiedene Internationale besaß, und des Wiener Vf. C. seiner Herren- und Damenfeld besondere Erwähnung.

Die Ergebnisse waren:
 Herren: T.B. Bruchsal — T.B. 48 Nürnberg 1:1 (0:1); Eintracht Frankfurt — Vf. C. Wien 0:1 (0:1); T.B. Nürnberg — Vf. C. Paris 0:1 (0:1); Vf. Blau Alghaffenburg — Nordstern Basel 3:0 (3:0); Vf. C. Heilbronn — Vf. Ulm 4:0 (2:0); T.B. 48 Mannheim — Vf. C. Paris 0:0; Riders Stuttgart — T.B. Hochschule Darmstadt 0:6 (0:3); Vf. Heilbronn — Vf. Offenbach 1:1 (1:0); Schwaben Augsburg — Vf. Karlsruhe 1:1 (1:1); Nürnberger T.B. — T.B. Bruchsal 0:2 (0:1).

Damen: Wiener Vf. C. — Eintracht Frankfurt 0:0; Vf. Blau Alghaffenburg — T.B. 34 Pforzheim 2:0 (1:0).

Abchluß der Deutschland-Rundfahrt.

Meße-Deutschland letzter Etappen- und Gesamtsieger.

Die erste Internationale Opel-Deutschland-Rundfahrt wurde am Pfingstsonntag mit der letzten Etappe von Trier nach dem Ausgangspunkt Rüsselsheim glücklich beendet. Nachdem die erwartete Entscheidung am Samstag in den Bergen der Eifel nicht gefallen war, konnte man an einem deutschen Siege kaum noch zweifeln. Die deutsche Mannschaft, die während der ganzen Fahrt eine Klasse besser war als ihr Gegner, behauptete sich von der zweiten Etappe bis zum Schluß in Front, und auch im

und fuhr stets im großen Stil wieder an die Spitzengruppe heran. Thierbach wäre ohne seinen Reifenhaken in der achten Etappe auf seinem Landsmann noch zeitlich geblieben, seine Leistungen auf der Strecke waren mitunter bewundernswert. An dritter folgte der zweimalige Gewinner der Tour de France, Nikolaus Frank, dem die Strecke als Spezialist nicht bergig genug war, vor den Franzosen Maclair und Magne. Eine große Enttäuschung bildeten die Italiener. Auch die Belgier zeigten nicht viel und von den Schweizern hatte man nicht viel mehr erwartet.



Sieger der Deutschlandfahrt

die am 24. Mai zu Ende ging, wurde der Dortmunder Metzger (rechts).

Einzelklassesment belegten unsere Vertreter Meße und Thierbach die beiden ersten Plätze. Die von den Opelwerken mit Unterstützung von Zichtel & Sachs sowie Continental organisierte Rundfahrt brachte damit dem deutschen Radport den größten Erfolg, den er bisher überhaupt zu verzeichnen hat. Die deutsche Truppe bedeutete als einzige Mannschaft die schwere über 4000 Kilometer lange Fahrt vollzählig, während alle übrigen Nationen infolge Krankheit oder Stürzen ihrer Leute Ausfälle zu verzeichnen hatten. Nicht allein die starke Fahrweise, sondern auch das kluge Management von Martin Schmidt, seine treulorgende Pflege zu dem Wohl und Wehe der Fahrer und nicht zuletzt das allgemeine gute Einverständnis in der Mannschaft verhalf Deutschland zu einem Siege, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, wenn auch in den ausländischen Mannschaften einige Fahrer mit Namen von Klug etwas enttäuschten. Die Deutschen konnten sich nicht besser an: der Affaire ziehen, und mit neuen Hoffnungen steht man dem Start der erfolgreichen Mannschaft in der Tour de France entgegen, wo ihre Aufgabe allerdings erheblich schwerer ist.

Der bisher international noch nicht hervorgetretene Dortmunder Meße gewann verdient als stärkster Fahrer; sowohl in den Bergen, als auch auf der flachen Büste er bei keinem Defekt Zeit ein

die noch einige beträchtliche Steigungen im Hundsrück brachte, sich fürstlich durch eine Umleitung vor Mainz auf 170 Kilometer der der trockenen Hitze hatten die Fahrer noch einmal sehr unter der Staubplage zu leiden. Die Verpflegungskontrolle in Kreuznach passierte das Feld mit Ausnahme des etwa 20 Minuten zurück liegenden Schweizer Ruffener geschlossen. Vorher waren Piccin und der Oesterreicher Bulla, dem das Radel der Handbremse gerissen war, etwas zurückgeblieben, konnten aber bald wieder aufschließen. In Rixn (Nahe) hatte die Rennleitung auf der Straße große Wasserföbel aufstellen lassen. Die geschlossene Gruppe nahm hier Gelegenheit, die Trinkflaschen neu zu füllen. Etwa 20 Kilometer hinter Kreuznach hatte Stöpel Gabelbruch und mußte am Materialwagen seine Maschine auswechseln. Später wurden Stöpel und bald darauf auch Bulla durch Defekte aufgehalten. Trodem schloß auf den letzten Kilometer das Feld wieder dichter zusammen und mit Gezer und van Bruaine an der Spitze bogene die Teilnehmer etwa gegen 4 Uhr auf die gut besuchte Dnelbahn in Rüsselsheim ein. Im Endspurt feierte der Gesamtsieger Geze über Meße nach einer Fahrzeit von 6:55:51 einen sicheren Sieg über den Franzosen Maclair und Nikolaus Frank. Beim Auslauf und eignete sich noch ein Sturz, in den Blattmann, Hofer, Reubardt und Martin verwickelt wurden, ohne allerdings ernsthafte Verletzungen davonzutragen.

Ergebnis der letzten Etappe.

1. Meße 6:55:51 Sid.; 2. Maclair; 3. Frank; 4. Piccin; 5. Bulle; 6. Siegel; 7. Wpinea; 8. bis 25. alle übrigen Fahrer.

Gesamtergebnis:

1. Meße 138:25,06 (160) Buntie; 2. Thierbach 138:26,22 (121 P.); 3. Frank 138:29,21 (186); 4. Maclair 138:30,59 (147); 5. Magno 138:30,59 (134); 6. Gezer 138:31,45 (119); 7. Stöpel 138:32,05 (167); 8. Bulle 138:36,46 (147); 9. Bulla (Oesterreich) 138:45,37; 10. van Bruaine 138:50,14 (116); 11. Degraede 138:51,14 (150); 12. Blattmann 138:51,15 (117); 13. Müller 138:51,14 (107); 14. Moineau 138:52,30 (111); 15. Martin 138:56,58 (119); 16. Reubardt 138:56,58 (110); 17. Bulle (Schweiz) 139:00,30 (100); 18. Hofer 139:08,13 (107); 19. Demaele 139:13,56 (112); 20. Siegel 139:16,17 (118); 21. Krier 139:18,35 (75); 22. van Scherzer 139:33,15 (107); 23. Frascarelli 140:04,16 (113); 24. Ruffener 149:44,19 (71); 25. Piccin 141:59,31 (75).

Länderklassenment:

1. Deutschland 415:23,13 Sid.; 2. Frankreich 415:54,28; 3. Gemischte Mannschaft 416:06,12; 4. Belgien 416:35,26; 5. Schweiz 416:59,57; 6. Italien 421:41,32.

Pferderennen in Hoppegarten.

Gregor gewinnt den Jubiläums-Preis.

Bei heißem Sommerwetter und recht gutem Besuch wurde am Sonntag in Hoppegarten der mit 21500 Mark ausgeschüttete Jubiläums-Preis ausgerufen. Es gingen die vier Meter-Waldfolani, Grogar, Eljak und Sporn an den 2000 Meter-Waldfolani Gregor fekte sich sofort vom Start an die Spitze, die er bis zum Ende des Rennens nicht mehr aufgab. Zweiter wurde der Dreijährige Sporn vor Graf Nfolani. Der zuerst gemeldete Weinberger Radco konnte das Rennen wegen eines Fußlebens nicht mitmachen.

Die bad.-pfälzischen Athletiksportmeisterschaften in Schifferstadt.

Sportvereinigung Germania Karlsruhe am erfolgreichsten. — Gottshelf Wiedmaier von Karlsruhe wird vom D.A.S.B. geehrt.

(Eigener Bericht der Badischen Presse.)

Es war kein schlechter Gedanke des Ausschusses im 4. Kreis des Deutschen Athletiksportverbandes, das 22. Treffen der Bad- und Pfälzer Athleten in Schifferstadt zu halten, denn die Wahl ist seit altersher die Heimat der „starken Männer“.

August Schön, Germania Karlsruhe 695 Pfund. — Gesamtgewicht: 1. August Sedel, VfL Redaran 690; 2. Hans Schulz, Rudwipshafen 690; 3. Karl Stebban, Germania Driebelheim 690; 4. Karl Vater, VfL Redaran 690; 5. Alfred Junferl, Karlsruhe 615 Pfund. — Leichtgewicht: Ernst Kold, VfL Schifferstadt 850; 2. Adolf David, Schwimmklub Ludwigshafen 790; 3. Fritz Hornfeld, Germania Karlsruhe 740 Pfund. — Mittelgewicht: 1. Adolf Bühner, Germania Karlsruhe 910; 2. Karl Werthe, VfL 06 Mannheim 820; 3. Albert Friedrich, Ludwigsburg 780. — Halbschwergewicht: 1. Friedrich Kiehl, VfL 06 Mannheim 885; 2. Reinhard Groß, VfL Redaran 850; 3. Arthur Hammer, VfL 06 Mannheim 855; 4. Hans Wöhlig, Germania Karlsruhe 815; 5. Edgar Brunner, Kraftklub Siegen 775 Pfund. — Schwergewicht: Karl Fahrbach, VfL Dagersheim 975; 2. Edmund Meier, VfL Bieletal 815; 3. Karl Ulrich, VfL Blankenloch 800; 4. Helmut Hartmann, VfL Ludwigsburg 780; 5. Hans Börlis, VfL Durlach 775 Pfund.

Gewichtstheben (Mittelklasse).

Federgewicht: 1. Adolf Sorant, VfL Redaran 119; 2. Franz Göbbel, Germania Karlsruhe 116; 3. Philipp Adelhelm, VfL Dierbach 97; 4. Michael Ulrich, Ludwigsburg 94 Punkte. — Leichtgewicht: 1. Heinrich Fall, VfL Ludwigsburg 150; 2. Karl Goel, VfL 06 Mannheim 127; 3. Wilhelm Meier, VfL 06 Mannheim 120 Punkte. — Mittelgewicht: 1. Karl Summel, VfL Durlach 150; 2. Ernst Gunn, Germania Karlsruhe 147; 3. Karl Bertold, VfL Ludwigsburg 130; 4. Otto Joch, Germania Karlsruhe 114 Punkte. — Schwergewicht: 1. Heinrich Stabl, VfL Ludwigsburg 190; 2. Gustav Elend, VfL Durlach 186 Punkte. — Hebelstufen: Anton Barschowski, VfL 06 Mannheim, 132 Punkte.

Muskel (Mittelklasse).

Federgewicht: 1. Heinrich Bundo, VfL 06 Mannheim 6 Stege; 2. Carl Creutz, VfL 06 Mannheim, 1 Steg; 3. Philipp Adelhelm, VfL Dierbach 1 Steg.

Der Rekordhalter Adolf Bühner, Karlsruhe, schloß den Wettbewerb ab. Der Germania-Mann stellte seine vorzüglichen Fähigkeiten erneut unter Beweis; er vollbrachte im linksarmigen Stößen ein Gesamtgewicht von 190 Pfund. Bühner besitzt nur 145 Pfund Körpergewicht. Ihm ebenbürtig war der Schifferstadter Kolb, welcher im beidarmigen Stößen 240 Pfund bewältigte und eine Gesamtleistung von 850 Pfund brachte. Der Dagersheimer Fahrer dominierte im Schwergewicht. Seine Gesamtsumme betrug 975 Pfund. Er brachte 270 Pfund in schneidiger Manier spießend zur Hochstrecke. Ueberraschend groß ist die Differenz zwischen dem ersten und dem zweiten Sieger Meier aus Bieletal. Sehr bemerkenswert ist die Leistung von Reinfranz, Mannheim, welcher bei der Versuchung nicht erschienen konnte. Auch das Fehlen des Europameisters Gehring fiel auf.

Dieses Fest nahm am Pfingstamstag mit einem wohlgelungenen Verlauf sein Ende. In reicher Folge wechselten die sportlichen und sportliche Genüsse mit einander ab. Die Schifferstadter Schwimmvereine hatten sich in den Dienst des Abends gestellt und machten prächtige Chöre zu Gehör. Die stets gern gesehenen Paraden der Sportvereine und der Schifferstadter Feiern trugen zur Feststimmung und erteilten beifälligen Beifall. Hans Wöhlig — ebenfalls Mitglied der Germania Karlsruhe — demonstrierte durch Musikspiele athletische Körperkultur. Festliche Reden von Seiten der Kreisleitung, dem veranstaltenden Verein und dem Oberhaupt der Gemeinde Schifferstadt erteilten die sportlichen Ziele in sinnigen Worten.

Ueber die Pfingsttage herrschte reges Treiben auf dem schön gelegenen Sportplatz, der das Ziel der Kraftsportfreunde von nah und fern bildete. Die beiden Festtage waren mit den Kämpfen reichlich ausgefüllt. Sie nahmen einen reibungslosen Verlauf, so daß die Konkurrenten aus dem fernsten Schwarzwalde und von der norddeutschen Grenze freizeilig heimkehrten konnten. Der gastgebende Verein, der Verein für Kraftsport und Körperpflege, hatte dem Fest durch eine gründliche Vorbereitung eine sichere Basis geschaffen.

Der Höhepunkt der Veranstaltung dürfte der stattliche Festzug durch das reich besaagte Schifferstadt gewesen sein; die anlässlich der Aufzüge von den Müttergruppen auf dem Sportplatz gezeigten lebhaftesten Interesse bei den 3000 erschienenen Zuschauern. Zwei verdienten Pionieren des Kraftsports brachte das Fest eine unerhoffte Ehre. Der Kreisportwart Schoppmann und der Kreisgeschäftsleiter Gottshelf Wiedmaier erhielten für 25jährige treue Dienstleistung in der Schwerathletik die Ehrennadel des Deutschen Athletiksportverbandes von Kreisvorsitz Lang überreicht.

Die Ergebnisse waren: Ringen (Mittelklasse). Halbschwergewicht: 1. H. Rupp, VfL Bieletal, 4 Stege; 2. E. Meier, VfL 06 Mannheim, 3 Stege. — Mittelgewicht: 1. C. Seiber, VfL 06 Mannheim, 4 Stege; 2. H. Huber, VfL 06 Mannheim, 3 Stege; 3. H. Hammer, VfL 06 Mannheim, 3 Stege. — Schwergewicht: 1. H. Börlis, VfL 06 Mannheim, 3 Stege; 2. H. Wiedmaier, VfL 06 Mannheim, 2 Stege; 3. H. Wiedmaier, VfL 06 Mannheim, 1 Stege. — Leichtgewicht: 1. E. Kold, Germania Karlsruhe, 8 Stege; 2. H. Wiedmaier, VfL 06 Mannheim, 6 Stege; 3. E. Kold, VfL 06 Mannheim, 4 Stege. — Mittelgewicht: 1. J. Fall, Germania Karlsruhe, 6 Stege; 2. H. Wiedmaier, VfL 06 Mannheim, 5 Stege; 3. E. Kold, VfL 06 Mannheim, 4 Stege. — Schwergewicht: 1. K. Fahrbach, VfL Dagersheim, 6 Stege; 2. E. Meier, VfL Bieletal, 5 Stege; 3. E. Meier, VfL Bieletal, 4 Stege.

Neuer deutscher Rekord. Dem Federgewichtler Fritz, VfL Schifferstadt, gelang es einen neuen Rekord aufzustellen. Er warf 7 1/2 kg. schweren Hammer 38.12 Meter.

Gewichtstheben (Mittelklasse). Rückkampf. Federgewicht: 1. Philipp Meier, VfL Redaran 745; 2. Karl Meier, VfL 06 Mannheim 745; 3. Eduard Zimmermann, VfL 06 Mannheim 700; 4. Fritz Meier, VfL 06 Mannheim 680; 5.

Stiegelhaken, 1 Steg; 4. D. Schäfer, Germania Karlsruhe 0 Stege. — Leichtgewicht: 1. Fritz Bölling, VfL 06 Mannheim, 3 Stege; 2. E. Meier, VfL 06 Mannheim, 2 Stege; 3. E. Meier, VfL 06 Mannheim, 2 Stege. — Mittelgewicht: 1. Heinrich Stabl, VfL 06 Mannheim, 3 Stege; 2. G. Meier, VfL 06 Mannheim, 2 Stege; 3. G. Meier, VfL 06 Mannheim, 1 Stege; 4. Otto Joch, Germania Karlsruhe, 1 Stege. — Schwergewicht: 1. Adolf Bando, VfL 06 Mannheim, 2 Stege.

Hammerwerfen (Mittelgewicht): 1. Oswald Fischelbach, VfL Mannheim 35.55; 2. Meier, VfL Karlsruhe 33.96; 3. K. Müller, Germania Karlsruhe 33.10; 4. G. Meier, Germania Karlsruhe 31.73 Meter. — Hammerwerfen (Schwergewicht): 1. H. Böhl, Germania Karlsruhe 34.50; 2. H. Böhl, Germania Karlsruhe 34.31 Meter. — Steinhücken (Mittelgewicht): 1. D. Fischelbach, VfL Mannheim 8.64; 2. W. Birner, VfL Ludwigsburg 8.30; 3. K. Müller, Germania Karlsruhe 7.10 Meter. — Steinhücken (Schwergewicht): 1. D. Fischelbach, VfL Mannheim 8.44; 2. K. Farnbach, VfL Dagersheim 7.46; 3. G. Meier, VfL Ludwigsburg 7.02 Meter. — Steinhücken (Schwergewicht): 1. H. Kreimes, VfL 06 Mannheim 8.98; 2. J. Brunner, VfL Dagersheim 8.80; 3. E. Meier, Germania Karlsruhe 8.50; 4. J. Frei, VfL Dagersheim 8.41; 5. H. Bühner, Germania Karlsruhe 7.75 Meter. — Steinhücken (Schwergewicht): 1. D. Fischelbach, VfL Mannheim 8.04; 2. J. Schoppmann, VfL Ludwigsburg 8.04; 3. K. Farnbach, VfL Dagersheim 7.11; 4. G. Meier, Germania Karlsruhe 7.54; 5. H. Güler, VfL 06 Mannheim 6.93 Meter.

Rundgewichtstheben, Unterklasse.

1. VfL Germania Karlsruhe 555, Rundgewichtstheben: Keulenschleudern für Körpergröße Mannern 428 Punkte, Rundgewichtstheben, Unterklasse: 1. mal 100 Meter Steffel; 2. mal 100 Meter Steffel; 3. mal 100 Meter Steffel; 4. mal 100 Meter Steffel; 5. mal 100 Meter Steffel; 6. mal 100 Meter Steffel; 7. mal 100 Meter Steffel; 8. mal 100 Meter Steffel; 9. mal 100 Meter Steffel; 10. mal 100 Meter Steffel; 11. mal 100 Meter Steffel; 12. mal 100 Meter Steffel; 13. mal 100 Meter Steffel; 14. mal 100 Meter Steffel; 15. mal 100 Meter Steffel; 16. mal 100 Meter Steffel; 17. mal 100 Meter Steffel; 18. mal 100 Meter Steffel; 19. mal 100 Meter Steffel; 20. mal 100 Meter Steffel; 21. mal 100 Meter Steffel; 22. mal 100 Meter Steffel; 23. mal 100 Meter Steffel; 24. mal 100 Meter Steffel; 25. mal 100 Meter Steffel; 26. mal 100 Meter Steffel; 27. mal 100 Meter Steffel; 28. mal 100 Meter Steffel; 29. mal 100 Meter Steffel; 30. mal 100 Meter Steffel; 31. mal 100 Meter Steffel; 32. mal 100 Meter Steffel; 33. mal 100 Meter Steffel; 34. mal 100 Meter Steffel; 35. mal 100 Meter Steffel; 36. mal 100 Meter Steffel; 37. mal 100 Meter Steffel; 38. mal 100 Meter Steffel; 39. mal 100 Meter Steffel; 40. mal 100 Meter Steffel; 41. mal 100 Meter Steffel; 42. mal 100 Meter Steffel; 43. mal 100 Meter Steffel; 44. mal 100 Meter Steffel; 45. mal 100 Meter Steffel; 46. mal 100 Meter Steffel; 47. mal 100 Meter Steffel; 48. mal 100 Meter Steffel; 49. mal 100 Meter Steffel; 50. mal 100 Meter Steffel; 51. mal 100 Meter Steffel; 52. mal 100 Meter Steffel; 53. mal 100 Meter Steffel; 54. mal 100 Meter Steffel; 55. mal 100 Meter Steffel; 56. mal 100 Meter Steffel; 57. mal 100 Meter Steffel; 58. mal 100 Meter Steffel; 59. mal 100 Meter Steffel; 60. mal 100 Meter Steffel; 61. mal 100 Meter Steffel; 62. mal 100 Meter Steffel; 63. mal 100 Meter Steffel; 64. mal 100 Meter Steffel; 65. mal 100 Meter Steffel; 66. mal 100 Meter Steffel; 67. mal 100 Meter Steffel; 68. mal 100 Meter Steffel; 69. mal 100 Meter Steffel; 70. mal 100 Meter Steffel; 71. mal 100 Meter Steffel; 72. mal 100 Meter Steffel; 73. mal 100 Meter Steffel; 74. mal 100 Meter Steffel; 75. mal 100 Meter Steffel; 76. mal 100 Meter Steffel; 77. mal 100 Meter Steffel; 78. mal 100 Meter Steffel; 79. mal 100 Meter Steffel; 80. mal 100 Meter Steffel; 81. mal 100 Meter Steffel; 82. mal 100 Meter Steffel; 83. mal 100 Meter Steffel; 84. mal 100 Meter Steffel; 85. mal 100 Meter Steffel; 86. mal 100 Meter Steffel; 87. mal 100 Meter Steffel; 88. mal 100 Meter Steffel; 89. mal 100 Meter Steffel; 90. mal 100 Meter Steffel; 91. mal 100 Meter Steffel; 92. mal 100 Meter Steffel; 93. mal 100 Meter Steffel; 94. mal 100 Meter Steffel; 95. mal 100 Meter Steffel; 96. mal 100 Meter Steffel; 97. mal 100 Meter Steffel; 98. mal 100 Meter Steffel; 99. mal 100 Meter Steffel; 100. mal 100 Meter Steffel; 101. mal 100 Meter Steffel; 102. mal 100 Meter Steffel; 103. mal 100 Meter Steffel; 104. mal 100 Meter Steffel; 105. mal 100 Meter Steffel; 106. mal 100 Meter Steffel; 107. mal 100 Meter Steffel; 108. mal 100 Meter Steffel; 109. mal 100 Meter Steffel; 110. mal 100 Meter Steffel; 111. mal 100 Meter Steffel; 112. mal 100 Meter Steffel; 113. mal 100 Meter Steffel; 114. mal 100 Meter Steffel; 115. mal 100 Meter Steffel; 116. mal 100 Meter Steffel; 117. mal 100 Meter Steffel; 118. mal 100 Meter Steffel; 119. mal 100 Meter Steffel; 120. mal 100 Meter Steffel; 121. mal 100 Meter Steffel; 122. mal 100 Meter Steffel; 123. mal 100 Meter Steffel; 124. mal 100 Meter Steffel; 125. mal 100 Meter Steffel; 126. mal 100 Meter Steffel; 127. mal 100 Meter Steffel; 128. mal 100 Meter Steffel; 129. mal 100 Meter Steffel; 130. mal 100 Meter Steffel; 131. mal 100 Meter Steffel; 132. mal 100 Meter Steffel; 133. mal 100 Meter Steffel; 134. mal 100 Meter Steffel; 135. mal 100 Meter Steffel; 136. mal 100 Meter Steffel; 137. mal 100 Meter Steffel; 138. mal 100 Meter Steffel; 139. mal 100 Meter Steffel; 140. mal 100 Meter Steffel; 141. mal 100 Meter Steffel; 142. mal 100 Meter Steffel; 143. mal 100 Meter Steffel; 144. mal 100 Meter Steffel; 145. mal 100 Meter Steffel; 146. mal 100 Meter Steffel; 147. mal 100 Meter Steffel; 148. mal 100 Meter Steffel; 149. mal 100 Meter Steffel; 150. mal 100 Meter Steffel; 151. mal 100 Meter Steffel; 152. mal 100 Meter Steffel; 153. mal 100 Meter Steffel; 154. mal 100 Meter Steffel; 155. mal 100 Meter Steffel; 156. mal 100 Meter Steffel; 157. mal 100 Meter Steffel; 158. mal 100 Meter Steffel; 159. mal 100 Meter Steffel; 160. mal 100 Meter Steffel; 161. mal 100 Meter Steffel; 162. mal 100 Meter Steffel; 163. mal 100 Meter Steffel; 164. mal 100 Meter Steffel; 165. mal 100 Meter Steffel; 166. mal 100 Meter Steffel; 167. mal 100 Meter Steffel; 168. mal 100 Meter Steffel; 169. mal 100 Meter Steffel; 170. mal 100 Meter Steffel; 171. mal 100 Meter Steffel; 172. mal 100 Meter Steffel; 173. mal 100 Meter Steffel; 174. mal 100 Meter Steffel; 175. mal 100 Meter Steffel; 176. mal 100 Meter Steffel; 177. mal 100 Meter Steffel; 178. mal 100 Meter Steffel; 179. mal 100 Meter Steffel; 180. mal 100 Meter Steffel; 181. mal 100 Meter Steffel; 182. mal 100 Meter Steffel; 183. mal 100 Meter Steffel; 184. mal 100 Meter Steffel; 185. mal 100 Meter Steffel; 186. mal 100 Meter Steffel; 187. mal 100 Meter Steffel; 188. mal 100 Meter Steffel; 189. mal 100 Meter Steffel; 190. mal 100 Meter Steffel; 191. mal 100 Meter Steffel; 192. mal 100 Meter Steffel; 193. mal 100 Meter Steffel; 194. mal 100 Meter Steffel; 195. mal 100 Meter Steffel; 196. mal 100 Meter Steffel; 197. mal 100 Meter Steffel; 198. mal 100 Meter Steffel; 199. mal 100 Meter Steffel; 200. mal 100 Meter Steffel; 201. mal 100 Meter Steffel; 202. mal 100 Meter Steffel; 203. mal 100 Meter Steffel; 204. mal 100 Meter Steffel; 205. mal 100 Meter Steffel; 206. mal 100 Meter Steffel; 207. mal 100 Meter Steffel; 208. mal 100 Meter Steffel; 209. mal 100 Meter Steffel; 210. mal 100 Meter Steffel; 211. mal 100 Meter Steffel; 212. mal 100 Meter Steffel; 213. mal 100 Meter Steffel; 214. mal 100 Meter Steffel; 215. mal 100 Meter Steffel; 216. mal 100 Meter Steffel; 217. mal 100 Meter Steffel; 218. mal 100 Meter Steffel; 219. mal 100 Meter Steffel; 220. mal 100 Meter Steffel; 221. mal 100 Meter Steffel; 222. mal 100 Meter Steffel; 223. mal 100 Meter Steffel; 224. mal 100 Meter Steffel; 225. mal 100 Meter Steffel; 226. mal 100 Meter Steffel; 227. mal 100 Meter Steffel; 228. mal 100 Meter Steffel; 229. mal 100 Meter Steffel; 230. mal 100 Meter Steffel; 231. mal 100 Meter Steffel; 232. mal 100 Meter Steffel; 233. mal 100 Meter Steffel; 234. mal 100 Meter Steffel; 235. mal 100 Meter Steffel; 236. mal 100 Meter Steffel; 237. mal 100 Meter Steffel; 238. mal 100 Meter Steffel; 239. mal 100 Meter Steffel; 240. mal 100 Meter Steffel; 241. mal 100 Meter Steffel; 242. mal 100 Meter Steffel; 243. mal 100 Meter Steffel; 244. mal 100 Meter Steffel; 245. mal 100 Meter Steffel; 246. mal 100 Meter Steffel; 247. mal 100 Meter Steffel; 248. mal 100 Meter Steffel; 249. mal 100 Meter Steffel; 250. mal 100 Meter Steffel; 251. mal 100 Meter Steffel; 252. mal 100 Meter Steffel; 253. mal 100 Meter Steffel; 254. mal 100 Meter Steffel; 255. mal 100 Meter Steffel; 256. mal 100 Meter Steffel; 257. mal 100 Meter Steffel; 258. mal 100 Meter Steffel; 259. mal 100 Meter Steffel; 260. mal 100 Meter Steffel; 261. mal 100 Meter Steffel; 262. mal 100 Meter Steffel; 263. mal 100 Meter Steffel; 264. mal 100 Meter Steffel; 265. mal 100 Meter Steffel; 266. mal 100 Meter Steffel; 267. mal 100 Meter Steffel; 268. mal 100 Meter Steffel; 269. mal 100 Meter Steffel; 270. mal 100 Meter Steffel; 271. mal 100 Meter Steffel; 272. mal 100 Meter Steffel; 273. mal 100 Meter Steffel; 274. mal 100 Meter Steffel; 275. mal 100 Meter Steffel; 276. mal 100 Meter Steffel; 277. mal 100 Meter Steffel; 278. mal 100 Meter Steffel; 279. mal 100 Meter Steffel; 280. mal 100 Meter Steffel; 281. mal 100 Meter Steffel; 282. mal 100 Meter Steffel; 283. mal 100 Meter Steffel; 284. mal 100 Meter Steffel; 285. mal 100 Meter Steffel; 286. mal 100 Meter Steffel; 287. mal 100 Meter Steffel; 288. mal 100 Meter Steffel; 289. mal 100 Meter Steffel; 290. mal 100 Meter Steffel; 291. mal 100 Meter Steffel; 292. mal 100 Meter Steffel; 293. mal 100 Meter Steffel; 294. mal 100 Meter Steffel; 295. mal 100 Meter Steffel; 296. mal 100 Meter Steffel; 297. mal 100 Meter Steffel; 298. mal 100 Meter Steffel; 299. mal 100 Meter Steffel; 300. mal 100 Meter Steffel; 301. mal 100 Meter Steffel; 302. mal 100 Meter Steffel; 303. mal 100 Meter Steffel; 304. mal 100 Meter Steffel; 305. mal 100 Meter Steffel; 306. mal 100 Meter Steffel; 307. mal 100 Meter Steffel; 308. mal 100 Meter Steffel; 309. mal 100 Meter Steffel; 310. mal 100 Meter Steffel; 311. mal 100 Meter Steffel; 312. mal 100 Meter Steffel; 313. mal 100 Meter Steffel; 314. mal 100 Meter Steffel; 315. mal 100 Meter Steffel; 316. mal 100 Meter Steffel; 317. mal 100 Meter Steffel; 318. mal 100 Meter Steffel; 319. mal 100 Meter Steffel; 320. mal 100 Meter Steffel; 321. mal 100 Meter Steffel; 322. mal 100 Meter Steffel; 323. mal 100 Meter Steffel; 324. mal 100 Meter Steffel; 325. mal 100 Meter Steffel; 326. mal 100 Meter Steffel; 327. mal 100 Meter Steffel; 328. mal 100 Meter Steffel; 329. mal 100 Meter Steffel; 330. mal 100 Meter Steffel; 331. mal 100 Meter Steffel; 332. mal 100 Meter Steffel; 333. mal 100 Meter Steffel; 334. mal 100 Meter Steffel; 335. mal 100 Meter Steffel; 336. mal 100 Meter Steffel; 337. mal 100 Meter Steffel; 338. mal 100 Meter Steffel; 339. mal 100 Meter Steffel; 340. mal 100 Meter Steffel; 341. mal 100 Meter Steffel; 342. mal 100 Meter Steffel; 343. mal 100 Meter Steffel; 344. mal 100 Meter Steffel; 345. mal 100 Meter Steffel; 346. mal 100 Meter Steffel; 347. mal 100 Meter Steffel; 348. mal 100 Meter Steffel; 349. mal 100 Meter Steffel; 350. mal 100 Meter Steffel; 351. mal 100 Meter Steffel; 352. mal 100 Meter Steffel; 353. mal 100 Meter Steffel; 354. mal 100 Meter Steffel; 355. mal 100 Meter Steffel; 356. mal 100 Meter Steffel; 357. mal 100 Meter Steffel; 358. mal 100 Meter Steffel; 359. mal 100 Meter Steffel; 360. mal 100 Meter Steffel; 361. mal 100 Meter Steffel; 362. mal 100 Meter Steffel; 363. mal 100 Meter Steffel; 364. mal 100 Meter Steffel; 365. mal 100 Meter Steffel; 366. mal 100 Meter Steffel; 367. mal 100 Meter Steffel; 368. mal 100 Meter Steffel; 369. mal 100 Meter Steffel; 370. mal 100 Meter Steffel; 371. mal 100 Meter Steffel; 372. mal 100 Meter Steffel; 373. mal 100 Meter Steffel; 374. mal 100 Meter Steffel; 375. mal 100 Meter Steffel; 376. mal 100 Meter Steffel; 377. mal 100 Meter Steffel; 378. mal 100 Meter Steffel; 379. mal 100 Meter Steffel; 380. mal 100 Meter Steffel; 381. mal 100 Meter Steffel; 382. mal 100 Meter Steffel; 383. mal 100 Meter Steffel; 384. mal 100 Meter Steffel; 385. mal 100 Meter Steffel; 386. mal 100 Meter Steffel; 387. mal 100 Meter Steffel; 388. mal 100 Meter Steffel; 389. mal 100 Meter Steffel; 390. mal 100 Meter Steffel; 391. mal 100 Meter Steffel; 392. mal 100 Meter Steffel; 393. mal 100 Meter Steffel; 394. mal 100 Meter Steffel; 395. mal 100 Meter Steffel; 396. mal 100 Meter Steffel; 397. mal 100 Meter Steffel; 398. mal 100 Meter Steffel; 399. mal 100 Meter Steffel; 400. mal 100 Meter Steffel; 401. mal 100 Meter Steffel; 402. mal 100 Meter Steffel; 403. mal 100 Meter Steffel; 404. mal 100 Meter Steffel; 405. mal 100 Meter Steffel; 406. mal 100 Meter Steffel; 407. mal 100 Meter Steffel; 408. mal 100 Meter Steffel; 409. mal 100 Meter Steffel; 410. mal 100 Meter Steffel; 411. mal 100 Meter Steffel; 412. mal 100 Meter Steffel; 413. mal 100 Meter Steffel; 414. mal 100 Meter Steffel; 415. mal 100 Meter Steffel; 416. mal 100 Meter Steffel; 417. mal 100 Meter Steffel; 418. mal 100 Meter Steffel; 419. mal 100 Meter Steffel; 420. mal 100 Meter Steffel; 421. mal 100 Meter Steffel; 422. mal 100 Meter Steffel; 423. mal 100 Meter Steffel; 424. mal 100 Meter Steffel; 425. mal 100 Meter Steffel; 426. mal 100 Meter Steffel; 427. mal 100 Meter Steffel; 428. mal 100 Meter Steffel; 429. mal 100 Meter Steffel; 430. mal 100 Meter Steffel; 431. mal 100 Meter Steffel; 432. mal 100 Meter Steffel; 433. mal 100 Meter Steffel; 434. mal 100 Meter Steffel; 435. mal 100 Meter Steffel; 436. mal 100 Meter Steffel; 437. mal 100 Meter Steffel; 438. mal 100 Meter Steffel; 439. mal 100 Meter Steffel; 440. mal 100 Meter Steffel; 441. mal 100 Meter Steffel; 442. mal 100 Meter Steffel; 443. mal 100 Meter Steffel; 444. mal 100 Meter Steffel; 445. mal 100 Meter Steffel; 446. mal 100 Meter Steffel; 447. mal 100 Meter Steffel; 448. mal 100 Meter Steffel; 449. mal 100 Meter Steffel; 450. mal 100 Meter Steffel; 451. mal 100 Meter Steffel; 452. mal 100 Meter Steffel; 453. mal 100 Meter Steffel; 454. mal 100 Meter Steffel; 455. mal 100 Meter Steffel; 456. mal 100 Meter Steffel; 457. mal 100 Meter Steffel; 458. mal 100 Meter Steffel; 459. mal 100 Meter Steffel; 460. mal 100 Meter Steffel; 461. mal 100 Meter Steffel; 462. mal 100 Meter Steffel; 463. mal 100 Meter Steffel; 464. mal 100 Meter Steffel; 465. mal 100 Meter Steffel; 466. mal 100 Meter Steffel; 467. mal 100 Meter Steffel; 468. mal 100 Meter Steffel; 469. mal 100 Meter Steffel; 470. mal 100 Meter Steffel; 471. mal 100 Meter Steffel; 472. mal 100 Meter Steffel; 473. mal 100 Meter Steffel; 474. mal 100 Meter Steffel; 475. mal 100 Meter Steffel; 476. mal 100 Meter Steffel; 477. mal 100 Meter Steffel; 478. mal 100 Meter Steffel; 479. mal 100 Meter Steffel; 480. mal 100 Meter Steffel; 481. mal 100 Meter Steffel; 482. mal 100 Meter Steffel; 483. mal 100 Meter Steffel; 484. mal 100 Meter Steffel; 485. mal 100 Meter Steffel; 486. mal 100 Meter Steffel; 487. mal 100 Meter Steffel; 488. mal 100 Meter Steffel; 489. mal 100 Meter Steffel; 490. mal 100 Meter Steffel; 491. mal 100 Meter Steffel; 492. mal 100 Meter Steffel; 493. mal 100 Meter Steffel; 494. mal 100 Meter Steffel; 495. mal 100 Meter Steffel; 496. mal 100 Meter Steffel; 497. mal 100 Meter Steffel; 498. mal 100 Meter Steffel; 499. mal 100 Meter Steffel; 500. mal 100 Meter Steffel; 501. mal 100 Meter Steffel; 502. mal 100 Meter Steffel; 503. mal 100 Meter Steffel; 504. mal 100 Meter Steffel; 505. mal 100 Meter Steffel; 506. mal 100 Meter Steffel; 507. mal 100 Meter Steffel; 508. mal 100 Meter Steffel; 509. mal 100 Meter Steffel; 510. mal 100 Meter Steffel; 511. mal 100 Meter Steffel; 512. mal 100 Meter Steffel; 513. mal 100 Meter Steffel; 514. mal 100 Meter Steffel; 515. mal 100 Meter Steffel; 516. mal 100 Meter Steffel; 517. mal 100 Meter Steffel; 518. mal 100 Meter Steffel; 519. mal 100 Meter Steffel; 520. mal 100 Meter Steffel; 521. mal 100 Meter Steffel; 522. mal 100 Meter Steffel; 523. mal 100 Meter Steffel; 524. mal 100 Meter Steffel; 525. mal 100 Meter Steffel; 526. mal 100 Meter Steffel; 527. mal 100 Meter Steffel; 528. mal 100 Meter Steffel; 529. mal 100 Meter Steffel; 530. mal 100 Meter Steffel; 531. mal 100 Meter Steffel; 532. mal 100 Meter Steffel; 533. mal 100 Meter Steffel; 534. mal 100 Meter Steffel; 535. mal 100 Meter Steffel; 536. mal 100 Meter Steffel; 537. mal 100 Meter Steffel; 538. mal 100 Meter Steffel; 539. mal 100 Meter Steffel; 540. mal 100 Meter Steffel; 541. mal 100 Meter Steffel; 542. mal 100 Meter Steffel; 543. mal 100 Meter Steffel; 544. mal 100 Meter Steffel; 545. mal 100 Meter Steffel; 546. mal 100 Meter Steffel; 547. mal 100 Meter Steffel; 548. mal 100 Meter Steffel; 549. mal 100 Meter Steffel; 550. mal 100 Meter Steffel; 551. mal 100 Meter Steffel; 552. mal 100 Meter Steffel; 553. mal 100 Meter Steffel; 554. mal 100 Meter Steffel; 555. mal 100 Meter Steffel; 556. mal 100 Meter Steffel; 557. mal 100 Meter Steffel; 558. mal 100 Meter Steffel; 559. mal 100 Meter Steffel; 560. mal 100 Meter Steffel; 561. mal 100 Meter Steffel; 562. mal 100 Meter Steffel; 563. mal 100 Meter Steffel; 564. mal 100 Meter Steffel; 565. mal 100 Meter Steffel; 566. mal 100 Meter Steffel; 567. mal 100 Meter Steffel; 568. mal 100 Meter Steffel; 569. mal 100 Meter Steffel; 570. mal 100 Meter Steffel; 571. mal 100 Meter Steffel; 572. mal 100 Meter Steffel; 573. mal 100 Meter Steffel; 574. mal 100 Meter Steffel; 575. mal 100 Meter Steffel; 576. mal 100 Meter Steffel; 577. mal 100 Meter Steffel; 578. mal 100 Meter Steffel; 579. mal 100 Meter Steffel; 580. mal 100 Meter Steffel; 581. mal 100 Meter Steffel; 582. mal 100 Meter Steffel; 583. mal 100 Meter Steffel; 584. mal 100 Meter Steffel; 585. mal 100 Meter Steffel; 586. mal 100 Meter Steffel; 587. mal 100 Meter Steffel; 588. mal 100 Meter Steffel; 589. mal 100 Meter Steffel; 590. mal 100 Meter Steffel; 591. mal 100 Meter Steffel; 592. mal 100 Meter Steffel; 593. mal 100 Meter Steffel; 594. mal 100 Meter Steffel; 595. mal 100 Meter Steffel; 596. mal 100 Meter Steffel; 597. mal 100 Meter Steffel; 598. mal 100 Meter Steffel; 599. mal 100 Meter Steffel; 600. mal 100 Meter Steffel; 601. mal 100 Meter Steffel; 602. mal 100 Meter Steffel; 603. mal 100 Meter Steffel; 604. mal 100 Meter Steffel; 605. mal 100 Meter Steffel; 606. mal 100 Meter Steffel; 607. mal 100 Meter Steffel; 608. mal 100 Meter Steffel; 609. mal 100 Meter Steffel; 610. mal 100 Meter Steffel; 611. mal 100 Meter Steffel; 612. mal 100 Meter Steffel; 613. mal 100 Meter Steffel; 614. mal 100 Meter Steffel; 615. mal 100 Meter Steffel; 616. mal 100 Meter Steffel; 617. mal 100 Meter Steffel; 618. mal 100 Meter Steffel; 619. mal 100 Meter Steffel; 620. mal 100 Meter Steffel; 621. mal 100 Meter Steffel; 622. mal 100 Meter Steffel; 623. mal 100 Meter Steffel; 624. mal 100 Meter Steffel; 625. mal 100 Meter Steffel; 626. mal 100 Meter Steffel; 627. mal 100 Meter Steffel; 628. mal 100 Meter Steffel; 629. mal 100 Meter Steffel; 630. mal 100 Meter Steffel; 631. mal 100 Meter Steffel; 632. mal 100 Meter Steffel; 633. mal 100 Meter Steffel; 634. mal 100 Meter Steffel; 635. mal 100 Meter Steffel; 636. mal 100 Meter Steffel; 637. mal 100 Meter Steffel; 638. mal 100 Meter Steffel; 639. mal 100 Meter Steffel; 640. mal 100 Meter Steffel; 641. mal 100 Meter Steffel; 642. mal 100 Meter Steffel; 643. mal 100 Meter Steffel; 644. mal 100 Meter Steffel;

